Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **30 (1908)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 12. 1908

Schweizer Frauen-Zeitung.

30. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich . . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgaß
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 22. März.

Inhalt: Gedicht: Stromab. — Rahel Varnhagen. — Die Poesie im Alltagsleben. (Schluß.) — Eva Nansen, eine glückliche Hausfrau. — Sprechsaal. Feuilleton: Was der Mensch säet. (Fortsetzung.)

Erste Beilage: Gedicht: Mutter. — Wann wird es Frühling werden. — Seltsame Frauenberufe. — Gesunde, reine Luft. — Abgerissene Gedanken.

Zweite Beilage: Rätsel. — Ein gefährliches Frühlingsspiel. — Zur Geschichte der Tinte. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten der Redaktion.

Stromab.

Stromab! Stromab! Ich steh' am Rand
Des Ufers mit verhalt'nem Weinen,
Und eine liebe, liebe Hand
Ruht abschiednehmend in der meinen.

Stromab! Stromab! Nun ist's gescheh'n;
Die Welle rauscht, die Segel wallen.
Ein weißes Tüchlein seh' ich weh'n,
Hör' einer Stimme Ruf verhallen.

Stromab! Stromab! Zwei Furchen nur
Verraten, wo das Schiff gezogen;
Schon überspülen ihre Spur
Die fremden, teilnahmslosen Wogen.

O letzter Blick! O letztes Wort!
Die heiße Träne rinnt hernieder;
So ziehet Glück und Jugend fort
Stromab, stromab und kehrt nicht wieder.

Ludwig Fulda.

Rahel Varnhagen.

Nach dem Buche von Ellen Key.*)

Viele haben wohl den Namen Rahel Varnhagens gehört, aber wenige werden Näheres über sie wissen. Und doch sollte die deutsche Frauenwelt das Andenken an sie hochhalten, denn sie war eine Zierde ihres Geschlechtes und zugleich war sie eine Vorkämpferin für die heutigen modernen Frauenbestrebungen. Die Verfasserin nennt sie eine Persönlichkeit, die „unsere Zeit vorbereitete, da sie ihre Mitlebenden prophetisch lehrte, auf die Wahrheiten zu hoffen, von denen wir heute leben." Sie nennt sie überhaupt die größte Frau, die Deutschland seine Tochter heißen kann, die größte auch, die das Judentum hervorgebracht hat.

Daß Rahel Varnhagen jüdischer Abkunft war, scheint eher ein Vor- als ein Nachteil für ihre Charakteranlage gewesen zu sein. Sie besaß alle Vorzüge ihrer Rasse, in besonders hohem Grade „ihre Liebeskraft, ihren Brüderlichkeitssinn, ihre Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit. Das tiefe, heiße, morgenländische Gemüt, das leidenschaftliche Blut bekundete sich vor allem in ihrer großen Liebesstärke. Dazu teilte sie mit den großen Geistern ihres Volkes die tiefe Sehnsucht nach unmittelbarem Leben in Sonne und Glanz, in Glut und Leidenschaft und eine ebenso tiefe Sehnsucht nach Wüstenstille, um über das Leben, seine Wege und Ziele nachzugrübeln."

„Rahel war durch ihr Selbstdenken und ihre Freiheitsleidenschaft den Frauen ihrer Zeit weit voraus, den jüdischen wie den europäischen. Aber im Zusammenhang mit der Entwicklung des Ganzen gesehen, ist sie typisch für die große Freiheitsbewegung, die noch heute vor sich geht, die Bewegung, die aus dem weiblichen Geschlechtswesen die vollmenschliche Persönlichkeit entwickeln will." Welche Summen von Kraft dieser Freiheitskampf jede einzelne gekostet hat, das zeigt uns Rahel. Sie kämpfte und litt, litt und kämpfte ihr ganzes Leben hindurch.

Während ihrer Kindheit und Jugend kämpfte ihre nach Selbständigkeit ringende Seele einen Freiheitskampf gegenüber ihrem despotischen Vater, sie litt auch körperlich und kämpfte heldenhaft, um sich von ihrer Schwäche, ihrer Kränklichkeit frei zu machen, sich über ihre Leiden zu erheben. Ihre Liebesepisoden waren Kämpfe zwischen ihrem eigenen leidenschaftlich empfindenden Herzen und dem unabänderlichen Druck der äußeren Verhältnisse. Erst in ihrer Ehe mit Varnhagen, die sie in spätern Jahren einging, kam sie einigermaßen zur Ruhe.

Diese Ehe mit dem um vierzehn Jahre jüngeren Manne wäre für eine andere, weniger reich angelegte Frau ein Wagnis gewesen, das hätte schlecht ausfallen können. Für Rahel, die für ihre Liebesfreude keine Altersgrenze kannte, die immerfort aus ihren Geistes- und Gefühlsschätzen sozusagen aus dem Vollen schöpfte, die gegenüber jeder Person, die ihr nahe trat, die Gebende war, nicht die Nehmende, gestaltete sich diese außergewöhnliche Verbindung zu einem idealen Glückszustand.

„Ich bin so geliebt und geehrt von meinem Manne," schreibt sie, „daß ich mich vor Gott schäme und immer in mich gehe, wie ich auch ihm das Leben versüßen will, damit ich es nur etwas verdiene. Mein Hauptglück besteht eben darin, daß ich durchaus nicht merke, daß ich verheiratet bin: daß ich in allem, im kleinsten wie im größten, frei bin, daß ich Varnhagen alles sagen kann, daß ich ganz wahr sein darf. Ich erkenne kein Verhältnis zu einem Menschen für schön an, welches mich beschränkt und wo ich lügen müßte. Ich bin völlig frei von ihm, sonst hätte ich ihn nie heiraten können. Er denkt über Ehe wie ich."

Diese Ansichten über die Stellung der Frau in der Ehe sind so modern, daß man kaum begreift, wie sie vor nahezu hundert Jahren ausgesprochen werden konnten. Es war aber ein Glück für Rahel, daß ihr Mann nicht so sehr seiner Zeit voraneilte wie sie, sondern daß er vielmehr so recht ein Sohn seines schwärmerisch gefühlvollen Zeitalters war. Die Männer trieben damals fast eine Art Minnedienst mit den Frauen, von dem man heutzutage nichts mehr weiß. Das weibliche Geschlecht stand hoch im Ansehen und so erklärt es sich, daß eine geistvolle und gemütstiefe Frau wie Rahel auch einen solch großen Einfluß auf ihre Umgebung, und zwar hauptsächlich auf den männlichen Teil derselben ausüben konnte.

Varnhagen verkörpert wahrscheinlich den männlichen Typus, dessen eine Frau wie Rahel bedurfte. Ellen Key sagt von ihm, daß er zu den Männern gehörte, deren geistige Empfänglichkeit größer ist als ihre Schaffensmacht, die, selber wenig produktiv, der Frauenseele gegenüber „eifrig lauschend, fein erwidernd, rasch vibrierend" sich stellen. Er ordnete sich der geliebten Frau sofort unter. Er schreibt ihr: „Ich bin ein dünner Faden neben dir, schönragender Baum. Ich möchte verzweifeln über meine Unkraft, ich fühle meine Armut in jedem Sinn gegen deinen Reichtum." Aber er ist ihrer nicht unwürdig. Er ist feinen, kritischen Geistes, er besitzt hohe Bildung und hat zugleich die idealsten Bestrebungen. Er kann ihr Wesen ganz verstehen und es zugleich mit dem tiefsten Gefühl umfassen.

Die glückliche Ehe dauerte 19 Jahre, nämlich bis zu dem Tage, da Rahel, fast 62 jährig, im März 1833 starb. Nach ihrem Tode schreibt Varnhagen noch von ihr: „Ich weiß nichts ihr Aehnliches. Eher kann ein Goethe, ein Spinoza, ein Platon sich wieder zeigen als eine Rahel . . . In ihr brannte das Feuer der ursprünglichen Schöpfungskraft noch lichterloh. Sie hatte noch alle Wärme, alles Leuchtende eines Menschen, der eben aus Gottes Händen kommt." Varnhagen, der um so viel jüngere der beiden Ehegatten, bezeugte, daß Rahel stets das jüngste und frischeste in seinem Leben war und blieb.

*) Verlag von E. Haberland, Leipzig-R. Preis brosch. 4 Mk., geb. 6 Mk.

Doch nicht nur hat man diese hochwertenden Aussprüche über Rahel von ihrem eigenen Mann, man kennt ebenso anerkennende Worte von Fremden und Fernerstehenden. So z. B. von Grillparzer, der sie als alte Frau erst kennen lernte, den Ausruf, Rahel sei die einzige Frau, die er hätte heiraten mögen. Heine nennt sie die geistreichste Frau des Jahrhunderts und bezeichnet zugleich ihr Heim als sein Vaterland. Alle Schriftsteller Jung-Deutschlands erklären, daß sie von Rahel mehr Anregung empfangen haben als von irgend einer andern Frau.

Wie und durch was übte sie nun solchen Einfluß aus? Eine Frau von heutzutage, die sich hervortun, für ihre Umgebung anregend wirken will, schreibt Bücher und Abhandlungen, hält Vorträge, redigiert etwa eine Frauenzeitung oder steht einem Verein mit gemeinnützigen Bestrebungen vor. Zu Rahels Zeit tat man nichts dergleichen. Man blieb zu Hause, lud jedoch gute Freunde zu sich ein und schrieb auch lange Briefe an die Abwesenden. Diese Briefe waren anders geartet als die Postkartengrüße unserer Tage und so war auch die Geselligkeit, die Rahel pflegte, etwas anderes als die faulen glänzenden, mit materiellen Genüssen vollgepfropften Gesellschaftsabende, die wir haben.

Rahels Briefe, die nach ihrem Tode herausgegeben wurden, sind ihr einziges literarisches Vermächtnis. Wenn auch mit Geist und Lebendigkeit geschrieben, geben sie doch nicht den vollen Ausdruck ihres Wesens wieder. Das konnte einzig, wie ihre Zeitgenossen bezeugen, der impulsive, persönliche Verkehr mit ihr vermitteln. Sie war für die Geselligkeit geboren, eine Geselligkeit, die sie als ein bewußtes, anmutvolles Zusammenwirken zum Genuß und zur Reproduktion all des Besten, was die Menschheit hervorgebracht hat, bezeichnet. Ihr „dem anspruchslosen Bürgermädchen," sagt Brinkmann, „konnte es gelingen, ohne glänzende Verbindungen, ohne bedeutendes Vermögen, doch allmälig einen zahlreichen Gesellschaftskreis um sich zu versammeln, der der entzückendste und geistreichste war in ganz Berlin. Einen Kreis, in welchen aufgenommen zu werden königliche Prinzen, fremde Gesandten, Künstler, Gelehrte oder Geschäftsmänner, Gräfinnen und Schauspielerinnen sich gleich eifrig bemühten, und wo jedes den Wert hatte, den es selbst durch seine gebildete Persönlichkeit geltend zu machen vermochte."

In ihrem Salon und durch ihn herrschte Rahel, gewann sie Ansehen, Berühmtheit und Einfluß, durch ihr so vollkommen anziehendes Wesen überhaupt, ihren Geist sowohl, wie ihre Herzensgüte und ihre Anmut, ihre Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit. Derselbe Brinkmann schreibt: „Ihre Einfälle waren wunderbar . . . wahre Inspirationen hörte ich von ihr, die das innerste Herz trafen." Von ihren Zusammenkünften brachte jeder die Erinnerung an einen inhaltsreichen Gedankenaustausch nach Hause, an befruchtende Kritik, wirkliche Diskussion über Zeitfragen usw. Die Männer fühlten, daß sie hier das empfangen hatten, was für sie die Poesie des Lebens war. „Darnach sehnen sich die Männer," sagt Ellen Key. „Das suchen sie . . . . Was Rahel im sozialen und Gesellschaftsleben ihrer Zeit in großem Stil vermochte, das kann in gewissem Maße jede Frau auch in ihrem Kreise fördern, wenn sie verstehen lernt, worin das Geheimnis von Rahels Macht bestand, das, wonach die Zeit bewußt oder unbewußt dürstet, was die gesunde Dichtung ebenso wenig wie das gesunde Leben entbehren kann: eine volle Entwicklung und eine mutige Mitteilung der weiblichen Persönlichkeit."

H. B.

Die Poesie im Alltagsleben.

(Schluß.)

Es gibt sicherlich viele Menschen, die nach dieser Richtung edle, schöne Gedanken haben, aber es gelangen verhältnismäßig nur wenig solcher zur Ausführung. Gedanken sind eben rascher gedacht, als ausgeführt. Es drängt die Arbeit, die frohe, glücksspendende Stimmung wechselt, es fehlt an leicht passender Gelegenheit, das Vorhaben auszuführen, es muß vielleicht eine zweite Person bemüht werden, oder es mangelt in erreichbarer Nähe am gewünschten Verpackungsmaterial, um eine zugedachte kleine Freude reisefertig zu machen. Man kennt ja solche kleine Sorgen und Mühen in jedem Haushalt. Bei vielen besiegt das Vergnügen, andere freudig zu überraschen, alle genannten Hindernisse. Man versäumt darüber momentan wohl diese oder jene Arbeit, die später nachgeholt sein will, oder man stört etwa auch ein Angehöriges mit vorübergehender Unordnung, aber das glückliche Gefühl, freudig zu überraschen, läßt alles leicht überwinden. Bei seiner Arbeit verfolgt man in Gedanken das reisende bischen Freude, man weilt im Geist beim Empfänger und teilt sein Vergnügen.

So verschafft man sich selbst und anderen durch ein bischen Poesie, Stunden reinen, stillen Genusses.

Wenn man dem Gedanken Raum geben will, daß Not und Sorgen zumeist solch feineres Fühlen nicht aufkommen lassen, so entsinne ich selbst mich manchen Falles, wo trost- und hilfsbedürftige, von Not und Kummer gefolterte Menschen ein weit wärmeres, ja frohmütigeres Empfinden an den Tag legten für andere, als solche, denen die Mittel, Rosen zu flechten ins irdische Leben, reichlich zur Hand waren.

Wenn ich von Bediensteten höre, von denen man sagt, daß man nie wieder eine Anna, eine Kathrine oder einen zweiten Kaspar bekommen werde, dann möchte ich gern von deren Wirken Zeuge gewesen sein, das wohl kaum nur in Erfüllung der bezahlten und vereinbarten Pflichten bestand. In solcher Leute Natur liegt es ganz bestimmt, Rosen in den grauen Alltag zu flechten, Poesie in ihr Wirken zu legen.

Als eines der frohmütigsten Bilder dieser Art schwebt mir der Anblick eines Landfrauchens, das mit Eiern handelte, vor. Sie begegnete ihrer Kundin, der sie die gewohnte Lieferung wegen Mangel an Vorrat hatte versagen müssen, und konnte ihr nun die vergnügliche Mitteilung machen, daß es ihr nun doch möglich sei, ihre Lieferung auszuführen. Freudiger, glücklicher hätte das Frauchen nicht dreinschauen können, wenn ich ihr eine Banknote geschenkt hätte. Von Angesicht und Gestalt eine unschöne Erscheinung, bot sie mit dem freudig strahlenden Ausdruck in dem an sich reizlosen Gesicht, ein wahrhaft beneidenswert glückliches, erfrischendes und wohltuendes Bild. Der Gedanke, sie möchte nur des Verdienstes wegen so fröhlich gewesen sein, schien ausgeschlossen.

Stellen wir uns nun auf die Seite der Pessimisten, der Kritischen, die vielleicht sagen, daß man es in solchen Fällen in der Regel mit beschränkten Leuten zu tun habe, nach dem Wort: „Selig sind die Einfältigen", so kann man sich angesichts solch wirklich empfundener Freude und Glücksgefühls mit samt seiner vermeintlichen Ueberlegenheit, eines gewissen Neides nicht erwehren.

Gibt es nicht Familien, wo die Mittel, das Haus zum angenehmen Heim zu machen, überreichlich vorhanden sind, wo alles in Ordnung und nach dem Schnürchen abgewickelt werden kann, aber der Aufenthalt darin läßt uns kalt. Es fehlt die Poesie, der ideale Sinn für alles Schöne und Höhere, der Ausdruck des inneren Triebes, andere zu erfreuen, ihnen das Heim auch wirklich angenehm zu machen.

Und wie treffen wir dagegen oft Stübchen allereinfachster Art, in denen Herz und Geist sofort zu Hause sind, wo die billigste Dekoration Feinheit und poetisches Empfinden verrät, wo Fleiß und Ruhe sich in anmutiger Harmonie die Hand reichen.

Eine gewisse Poesie ins prosaische Geschäftsleben hinübergenommen in Form von sinnreichen Ausstellungen, anmutiger, rücksichtsvoller Behandlung der Kunden, wirkt auch dort erfahrungsgemäß sehr vorteilhaft, denn ein durch wohltuende freundliche Eindrücke beeinflußter Mensch ist williger zu kaufen als einer, dessen gemütliches Empfinden vorher abgestoßen wurde.

Kurz, wo immer wir hinblicken, können wir das segensreiche Wirken der Poesie im prosaischen Alltagsleben gewahren, wenn wir darauf ausgehen, den Spuren dieses Götterkindes zu folgen. Aber noch viel zu wenig denken die Frauen daran, das Wort „Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben" in dieser Weise zu betätigen. Noch viel zu viele meinen, ihr bloßes Dasein allein, flechte der Welt schon Rosen, es gäbe für sie dabei nichts weiteres zu tun.

Ewa Nansen, eine glückliche Hausfrau.*)

Von Semper.

„Es war seine Lebensaufgabe und hätte er nicht die Erlaubnis erhalten, seine Kräfte zu probieren, so würde er nie glücklich geworden sein, deshalb habe ich nie meinen Einfluß auf meinen Mann geltend gemacht, um ihn von seinem kühnen Unternehmen zurückzuhalten, sondern habe ihn stets im Gegenteil auf alle Weise ermuntert, das Ziel zu erreichen, welches er sich vorgesetzt hatte."

Schon in diesen Worten spürt man nicht wenig Heldenmut. Sie wurden damals ausgesprochen, als vor mehreren Jahren Dr. Nansen seine Vorbereitungen betreffs der Entdeckung des Nordpols traf und gerade in dieser Ermutigung von seiten seiner Frau sieht man eine Erklärung für das Glück, welches stets dem großen Polarforscher treu geblieben ist.

Seit dieser Zeit hat die Welt in lauten Tönen seinen unbezwinglichen Heldenmut gepriesen, sowie die Entdeckungen, die er gemacht hat, aber dahinter hat man nicht eine Frauengestalt hindurchschimmern sehen, die hilfreiche Gattin, die ihres Mannes Lebensaufgabe verstand und ihn anspornte, sie auszuführen.

Es war einige Zeit nachher, als Dr. Nansen verreist war, als ich mit Frau Nansen zusammentraf.

Ich hatte eine Einladung an einige Norweger erlassen und empfing in Christiania ein kleines, charakteristisches Billet von Frau Nansen, nachdem sie meine Ankunft erfahren hatte:

„Es wird mir sehr lieb sein," schrieb sie, „Sie in Lysaker zu sehen, nur muß ich bedauern, daß ich Ihre Sprache so schlecht spreche, aber ich werde inzwischen mein Bestes tun, daß Sie mich verstehen!"

Lysaker war die vierte Station vor Christiania und der Weg von dort bis Nansens Heim führte durch duftige Tannenwälder und lächelnde Ebenen. Das war eine reine Lustwanderung und häufig fühlten wir uns versucht, ein wenig von dem gebahnten Wege abzuweichen und uns in den Wald zu verlieren.

Jeden Augenblick mußten wir Halt machen, um die großartige Umgegend zu bewundern und als wir uns der Villa Godthaab näherten, die am Fuße eines mit Wald bewachsenen Felsens liegt und stillstanden, um auf die brandenden Wogen des Meerbusens zu lauschen, klangen uns die Töne eines schönen Gesanges entgegen.

Wir brauchten nicht zu fragen, wer es war, der sang, denn Frau Nansen steht in hohem Ansehen, als eine der ersten Romanze-Sängerinnen Norwegens.

Der schöne Gesang, der ringsum ein Echo gab, hörte plötzlich auf. Einen Augenblick darauf wurde die Tür des Hauses geöffnet und eine kleine, feine Gestalt stand vor uns, mit ausgestreckter Hand und einem Lächeln auf den Lippen.

Alle Verlegenheit verschwand wie eine Zauberei vor diesem Lächeln und wir fühlten uns sofort heimisch.

Frau Nansen macht mit ihrem dunklen Teint und ihrem äußerst lebhaften Temperament fast den Eindruck, als wäre sie eine Südländerin, aber sie sind Norweger bis in die Fingerspitzen, sie sowohl, wie ihr Gatte.

Sie hatte ein dunkelwollenes Kleid mit weiten Aermeln an, wie es damals Mode war. Sie führte uns in ihre Wohnstube, wo sie uns mit einer netten Handbewegung ihr kleines Heim präsentierte.

Das Haus angefüllt mit den ausgesuchtesten Kunstgegenständen und Kuriositäten von allen Weltteilen, sowie den Trophäen und Reliquien,

*) Nach dem kürzlich durch die Blätter gemeldeten Hinschied der Gattin des kühnen Nordpolfahrers, wird dieser Artikel Interesse erwecken.

die Nansen von seiner Grönlandreise und anderen Expeditionen mitgebracht hat.

Von den Fenstern in der Wohnstube hatten wir eine prächtige Aussicht auf den Meerbusen, die umliegenden Berge und Riesenwälder.

Wir standen dabei und erlabten uns an diesen Naturschönheiten, als Frau Nansen ausbrach: Niemals habe ich die Aussicht in einem vorteilhafteren Lichte gesehen. Nansen hat sich dies Gebäude ausgesucht und nannte dies alte Balkenhaus „Villa Godthaab" (Gute Hoffnung).

„Weshalb gab der Doktor dem Hause diesen Namen?" fragte ich.

„Um seinen Dank dafür auszusprechen, daß er einen Hafen an der Westküste gefunden hatte, als er quer durch Grönland reiste."

In demselben Augenblicke kam ein kleines Mädchen in die Stube gerannt und lief gerade in die Arme ihrer Mutter.

Das war ein kleines, süßes, rotwangiges Mädchen mit schönen Augen und seidenweichem Haar, welches den sehr passenden Namen „Leben" führte, denn sie konnte nicht einen Augenblick still sitzen.

Sie sprang auch sofort von ihrer Mutter Schoß herab und pflanzte ihre kleine, wohlgenährte Gestalt in einen der großen Lehnstühle, welche im Zimmer standen.

Dr. Nansens Heim ist im altgermanischen Stil gehalten. Das Haus ist von dunklen Tannenstämmen gebaut und sowohl dieses, als die Möbel sind mit ausgeschnitzten Drachen und Schlangenhäuptern geziert.

Unsere Wirtin führte uns jetzt zum Zimmer des Doktors durch einen kleinen, nett möblierten Alkoven und hier ist alles nordischen Ursprungs, vom Teppich bis zu den Gardinen.

Die Arme von den geschnitzten Drehstühlen sind mit altmodischen Drachenverschlingungen versehen, die Wände, welche aus Baumstämmen und nicht aus Brettern bestehen, versetzen uns in Gedanken in die Urwälder; aber nichtsdestoweniger ist das Zimmer sehr behaglich und zeugt sowohl von Nansens Geschmack, als seiner Gattin Ordnungssinn.

Die vielen Bücher bilden einen wunderlichen Gegensatz zu der Menge von Kuriositäten aus unzivilisierten und halbzivilisierten Ländern, die teils an den Wänden herabhingen, teils auf dem Fußboden lagen.

„Mein Mann hält so viel von Musik," sagte Frau Nansen, „und sobald ich einige Augenblicke übrig habe, spiele und singe ich ihm etwas vor, weil er so wenig Zeit hat."

Mitten im Zimmer stand ein großer Flügel und wir baten nun Frau Nansen, uns etwas vorzuspielen; sie ging ohne Zieren darauf ein, denn die Musik ist die Triebfeder ihres Lebens, selbstverständlich mit Ausnahme der tiefen Zärtlichkeit, welche sie für ihren Mann hegt.

Frau Nansens Schwester, die gleichfalls mit einer großen, musikalischen Begabung ausgestattet, ist die Gattin des bekannten Sängers und Musiklehrers Lammers und Frau Nansen verdankt ihre musikalische Ausbildung hauptsächlich diesen beiden. Fünf Jahre leiteten sie ihren Unterricht — dann reiste sie nach Berlin, um dort ihre künstlerische Ausbildung fortzusetzen.

Während eines ganzen Winters nahm sie Unterricht bei Madame Artôt und übte besonders Mignons und Carmens Partie in den gleichnamigen Opern ein. Sie ging schließlich doch nicht zur Oper, weil sie sich fürchtete, öffentlich aufzutreten, aber als sie nach Christiania zurückkam, begann sie Gesangsunterricht zu geben, welcher jetzt noch einen Teil ihrer Zeit in Anspruch nimmt. Hin und wieder singt sie auf Konzerten und das musikalische Publikum in Norwegen begrüßt sie jedesmal bei ihrem Auftreten mit lebhaftem Beifall.

Auf den Tourneen, die sie von Zeit zu Zeit durch Schweden und Dänemark unternommen hat, wurde sie stets enthusiastisch empfangen und wenn man gelegentlich zu irgend einem Zweck ihre musikalische Mitwirkung erbeten, hat sie stets mit der größten Bereitwilligkeit ihre Zustimmung gegeben.

Der Gesang, den wir von Frau Nansen hörten, war in reeller Uebereinstimmung mit ihrer eigenen Natur, denn er war natürlich, wahr, reell und stark und voll tiefen Gefühls, aber völlig frei von aller falschen Sentimentalität.

„Das ist von Grieg," sagte sie, „ich liebe Grieg, er und Jansen gehören zu meinen besten Freunden!"

Frau Nansen stammt von einer der am meisten bekannten Familien Norwegens ab, da sie die jüngste Tochter des berühmten Naturforschers Sars, des talentvollen Verfassers von „Fauna Litteralis Norwegen" ist.

(Schluß folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9790: Weiß mir eine geehrte Abonnentin ein Stickereigeschäft zu nennen, wo man weiße Batist-Sonnenschirme unmontiert zum Sticken erhält? Und zu welchem Preis? O.

Frage 9791: Ich möchte einen Kinderleiterwagen kaufen und bitte um gefl. Nennung einer Fabrik, die solche Vehikel erstellt oder um Angabe eines Geschäftes, wo solche zu kaufen sind. Bestens dankt

Alte Abonnentin.

Frage 9792: Nervöse Frauen! Ja wie kann dann denen geholfen werden; der letzte Artikel in Nr. 11 entspricht ganz meiner Stimmung. Ich will nicht nervös sein, aber ich bin's jedenfalls doch. Angst, Angst vor allem, vor der Zukunft, vor der Gegenwart, was alles noch über mich, über die meinen kommen könnte, besonders am Abend und am Morgen beim Erwachen. Das hemmt meine Energie, macht mich untüchtig und unfähig zu vielem. Zu jedem bin ich gerne einverstanden, was sich gegen dieses Uebel tun läßt und dankt zum voraus allen herzlich Eine Geaußlte.

Frage 9793: Gibt es ein Mittel, um das Runzeligwerden, besonders auf der Stirn, etwas zu verhindern, da solches sich dem Alter nach noch nicht sich einstellen müßte. Für ein erprobtes Mittel dankt bestens

Eine Leserin.

Frage 9794: Ist das rasche Schwerwerden älterer Leute eigentlich etwas Natürliches oder etwas Krankhaftes? Meine Mutter, die im 44. Lebensjahr steht, hat sich bei meiner Verheiratung, die vor zwei Jahren stattgefunden hat, besuchsweise zu meinem im südlichen Frankreich verheirateten Bruder begeben. Nach den Bildern zu urteilen und nach den erhaltenen Nachrichten muß innert dieser verhältnismäßig kurzen Zeit mit der Mutter eine große Veränderung vor sich gegangen sein. Bei ihrem Weggang noch war sie schlank und jugendlich lebendig, so daß Fremde sie oft für meine ältere Schwester ansahen. Jetzt ist sie schwer geworden, man kennt sie kaum mehr, und sie scheint auch geistig ihre große Regsamkeit eingebüßt zu haben. Sie sei träg und schreibe nicht gern, damit entschuldigt die früher so Schreibselige ihre kärglichen Nachrichten. Gesundheitlich fehle ihr gar nichts, sie sei immer munter. Mir läßt die Sache aber umsoweniger Ruhe, als dieses rasche Schwerwerden durchaus kein Familienerbteil ist. Was mag diesem plötzlichen Altern zugrunde liegen?

Eine sich sorgende Tochter.

Frage 9795: Ich habe zwei meiner Töchter einen teuren Kursus in Buchhaltung an einer Handelsschule nehmen lassen, von wo sie ein gutes Zeugnis bekommen haben. Auf Grund dieses haben die Töchter sich für Bureaustellen gemeldet und Stellen erhalten. Beiden wurde aber wieder gekündet, weil sie in der Buchhaltung „nicht genügen" konnten. Nun frage ich: Wie ist das zu verstehen? Muß das gute Zeugnis der Handelsschule mir nicht maßgebend sein? Und ist diese nicht pflichtig, das Fach so zu lehren, daß man damit als Angestellte in einem Geschäfte genügen kann? Eine der Töchter berief sich bei der Kündigung auf das Zeugnis, worauf der Prinzipal mit hämischem Lächeln bemerkt habe, auf solche wandernde Handelsschulen sei nichts zu geben, solche Lehrkräfte könnten als Praktiker in einem Geschäfte selbst nicht genügen. Habe ich nun kein Klagerecht dem Kursleiter gegenüber?

Mutter ist L.

Antworten.

Auf Frage 9777: Wir haben in unserm Geschäft alle drei Fabrikate benutzt und sind wir nun beim Pietrasol geblieben, es ist dies entschieden das beste Produkt dieser Art. Wir beziehen es direkt aus der Fabrik von Dr. Bleier in Horgen. Sie können dasselbe in Blechkesseln aufbewahren, die Sie auch durch dasselbe Geschäft erhalten können. Bei Abnahme größerer Quantum stellt sich der Preis sehr billig. Lassen Sie sich einmal einen Prospekt kommen, man gibt Ihnen sehr gerne jegliche Auskunft. H. G., St. G.

Auf Frage 9780: Als vorteilhaft bekanntes und gut geleitetes Spezialinstitut für Magenkranke kann die Anstalt „Quisisana" von Herrn Dr. Lötscher, Zollikerstraße 194, Zürich V, empfohlen werden.

W. R. in B.

Auf Frage 9780: Ich litt seinerzeit 8 Jahre am Magen und wurde, weil die angewandten Mittel mir nicht zur Besserung verhalfen, des langen Dokterns müde. Durch Zufall erhielt ich die Adresse von Dr. Schüepp, Spezialist für Magenleiden in Heiden, und wurde mit einfachen Mitteln in kurzer Zeit von allen meinen Beschwerden geheilt. Eine Abonnentin.

Auf Frage 9781: Nach meiner Ansicht ist doch der Geruch einer vorausgesetzt guten Zigarre dem aufdringlichen Parfüm weit vorzuziehen. Wenn nachher wieder gut gelüftet wird, so kann derselbe gewiß niemandem schaden, das wäre eher beim andern der Fall, nicht jede Nase liebt den Geruch von solch süßlichem Parfüm, mir ist dieser Geruch geradezu ein Greuel und ich könnte mich nicht dazu verstehen, einige Stunden in einem solchen Zimmer zuzubringen.

H. G., St. G.

Auf Frage 9785: Es ist eigentümlich, aber merkwürdigerweise nur allzu wahr, daß es Menschen gibt, die in den schwierigsten Fällen Anderen den sachlichsten und besten Rat zu geben vermögen, währenddem sie in eigener Sache den einfachsten Fragen gegenüber sich nicht zurecht finden können, wie mit Blindheit geschlagen erscheinen und für den wohlmeinendsten Rat von maßgebender Seite ganz unzugänglich sind. Darin liegt ein wirkliches Verhängnis, das oft eine ganze schuldlose Familie in den Abgrund führt. Machen läßt sich dagegen nichts; in solchem Fall heißt es: „Verhängnis nimm deinen Lauf!" Denke man nur an die Erziehung der Kinder, an das in Klippen geratene Verhältnis zwischen Mann und Frau 2c. Fernstehende sprechen ab und verurteilen, ohne die Verhältnisse genau zu kennen. Mit dem Blitzlicht der eigenen Ueberzeugung leuchten sie in die Ecken, wo sie Schwachheit, Irrtum und Unverstand versteckt wähnen. Sie denken gar nicht daran, daß sie von Anderen ebenfalls nach ihrem Tun und Lassen durchleuchtet werden und der Verurteilung ebenfalls anheimfallen. Es gibt Verhältnisse, wo kein Rat von außen statthaft ist, wo nur die betreffenden Personen ganz allein den richtigen Weg suchen und finden müssen, wo es eben, wie schon gesagt, heißen muß: „Schicksal nimm deinen Lauf," und wenn dieser Lauf direkt in den Abgrund führte. Oft kann die Rettung dann erst in der Tiefe bewerkstelligt werden. Ein solcher Fall scheint mir da vorzuliegen. Wappnen Sie sich mit Kraft, um das Schicksal zu zwingen, oder vom tiefen Fall sich heil wieder zu erheben. x.

Auf Frage 9785: Ich kann aus der Anfrage nicht recht erkennen, um was es sich eigentlich handelt. Haben Sie selbst die Verhältnisse ruhig und eingehend mit ihrem Manne besprochen, und ihm von einflußreichen Freunden (in erster Linie vom Hausarzte) zureden lassen, so bleibt Ihnen nicht viel anderes übrig, als den gefürchteten Schlag mutig abzuwarten und Ihre Vorbereitungen so zu treffen, daß die Folgen möglichst gemildert werden. Uebrigens erledigt sich manches mit der Zeit viel leichter, als man sich zum Voraus hätte denken können, und so will ich hoffen, daß auch Sie zu schwarz sehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9786: „Langsam und deutlich" soll gelesen werden, sagte man mir immer in der Schule. Es soll damit nicht angedeutet werden, daß Sie sich nach den Wünschen Ihrer Dame gar nicht richten sollen, aber eine gewisse ruhige Unempfindlichkeit gegenüber der Ungeduld kränklicher Leute ist doch für beide Teile sehr wohltuend. Zudem lernt man am besten durch die Uebung; ein paar Wochen Uebung werden Sie schon ziemlich weit bringen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9786: Aus Büchern läßt sich diese Kunst nicht lernen. Heutzutage hält es aber nicht schwer, einen Meister oder eine Meisterin der Vortragskunst ausfindig zu machen, wo Sie gegen ein bescheidenes Honorar die nötige Anleitung erhalten können. Als überempfindlich leiden Sie unter der krankhaft ungeduldigen Laune Ihrer Herrin ebenso sehr, wie diese unter Ihrer Unsicherheit und Mangel an Selbstbehauptung zu leiden scheint. Nervöse Menschen bedürfen eines gewissen moralischen Widerstandes, damit sie in ihrem exzentrischen Wesen sich nicht völlig gehen lassen. Wo dieser Widerstand aus irgend welchen Gründen nicht einzusetzen wagt, ist für die Folge kaum etwas Gutes zu erwarten. Bei Ihnen scheint die Entlassung der Drohfinger zu sein, der Sie hindert, die Sache mit der nötigen Gleichgültigkeit zu behandeln. Können Sie das Vorlesen nicht für so lange einem Anderen übertragen, bis Sie sich die nötige Sicherheit im Vortrag angeeignet haben, die Ihr Selbstvertrauen kräftigt? Inzwischen verliert sich wohl die gegenseitige große Reizbarkeit und Ihre Dame erhält durch den zu nehmenden Fachunterricht den Beweis, daß es Ihnen sehr daran liegt, sie zufrieden zu stellen. Auch wird sie es nachher weniger wagen, Ihr Lesen zu bemängeln, wenn ein namhafter Meister seine Zufriedenheit darüber ausgesprochen hat. x.

Auf Frage 9786: Es gibt zwei Bücher, welche ich Ihnen empfehlen könnte, das eine: „Die Kunst des Vortrages" von Palleske (in Stuttgart erschienen) hat bereits zwei Auflagen erlebt. Das andere: „Der mündliche Vortrag" von Benedix. Davon erlebte der erste Band schon sieben Auflagen, der zweite und dritte dagegen erst deren vier, erschien in Leipzig. Aber wenn ich Ihnen raten darf, dann möchte auch ich zur Selbstsuggestion raten, sie bewirkt, richtig in die Hand genommen, wahre Wunder. Vorerst aber müssen Sie sich richtig trainieren für das Vorlesen, dann erst kann die Selbstsuggestion wirksam in Kraft treten. Sie müssen suchen jeden Tag, und wär's auch nur eine halbe Stunde, laut zu lesen. Haben Sie niemand, der uneigennützig und dabei auch verständnisvoll genug

wäre und zugleich so eng mit Ihnen befreundet, daß Sie sicher sein könnten, auf alle Fehler, die Sie begehen, aufmerksam gemacht zu werden? Das wäre allerdings ein wahrer, uneigennütziger Freundschaftsdienst, wenn sich jemand dazu hergäbe. Die Kranken, welche das Bedürfnis fühlen nach Vorlesen, sind meistens auch sehr empfindlich für einen mangelhaften Vortrag, denn Vorlesen ist eine Kunst, die gelernt sein will und die man nur durch viele Uebung sich aneignen kann. Der beste Beweis, daß es Ihnen an Uebung fehlt, ist Ihre eigene Unsicherheit. Diese wird schwinden, je mehr Sie sich in Ihr Amt einleben; Sie werden dasselbe sogar noch lieb gewinnen, wenn Sie erst einmal die Unfreiheit überwunden haben. — Kennen Sie die Geschichte des berühmten griechischen Redners Demosthenes? Jener kann uns ein Beispiel sein, wohin der Mensch zu gelangen vermag, wenn er ernstlich will. H. D.

Auf Frage 9787: Die Ausscheidungen Ihrer Haut müssen salziger Art sein. In Ihrer Sorgfalt gehen Sie vielleicht so weit, die Hände jedesmal zu waschen, ehe Sie die Gegenstände (beim Abstauben und Ordnen) berühren. Das ist verkehrt. Stecken Sie zu dieser Arbeit die Hände in Handschuhe oder bestäuben Sie dieselben mit Puder oder Talkum. Je nach der Art der Gegenstände könnte auch ein ganz leichter Ueberzug derselben von flüssig gemachtem weißem Wachs dienen. E. U. in B.

Auf Frage 9788: Letzten Sommer wurden wir ebenfalls arg von den Fliegen belästigt. Einmal schloß ich Fenster und Türen, deckte die Möbel und streute mit einer Blase tüchtig Insektenpulver. Als ich nach einer Stunde wieder ins Zimmer trat, lagen alle Fliegen am Boden. Zusammengewischt muß man sie ins Feuer oder Abort schütten, da sie nach einiger Zeit wieder zu krabbeln anfangen. W

Auf Frage 9788: Fliegenbrut im Zimmer kann man durch starkes Ausräuchern, z. B. durch Schwefeln, leicht vertilgen, aber wenn nachher die Fliegen durch das offene Fenster hereinkommen, ist wieder die alte Plage da. Ebenso bleibt keine Fliege in einem Zimmer mit starkem Durchzug, doch können die Menschen auch nicht den ganzen Tag im Durchzug sitzen. Achten Sie auf die Umgebung des Fensters; vielleicht kann der Misthaufen hinter dem Hause an eine andere Stelle verlegt werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 9788: Die Fliegenfänger zum Aufhängen, z. B. an der Lampe (um zu nützen müssen sie frei hängen), welche seit einiger Zeit im Handel sind, bewähren sich gar nicht übel, d. h. wenn man keine alten zu kaufen bekommt; probieren Sie es gleichzeitig, einen sogenannten Mottenkönig ins Zimmer zu stellen (blau blühende Pflanze, welche einen eigentümlichen Geruch ausströmt). Die Eintagsfliegen sind empfindlicher, als die Schmeißfliegen und fliehen den Geruch. H. D.

Auf Frage 9788: In Holzhäusern finden sich fast immer an den Wänden, an der Decke oder am Boden kleine Fugen, Risse und Spalten, wo die Fliegen sich verkriechen und ihre Eier ablegen können. Da die Fliegen sehr rasch ausgewachsen sind, finden sich an sonnigen Tagen immer eine Menge Fliegen vor, so sehr man auch auf Reinlichkeit hält und diese lästigen Insekten fortgesetzt vernichtet. Erstlich darf das tägliche Nachsehen und Vernichten niemals unterlassen werden und ist ein kräftiger Durchzug zu machen. Auch ist ein sorgfältiges Auskitten aller Fugen und auch der kleinsten Ritzen unerläßlich. Wird mit neuer Farbe gestrichen, so ist derselben ein Bitterstoff, den Sie in der Drogerie erhalten, beizumischen. Andernfalls streicht man die als Schlupfwinkel von Fliegen verdächtigen Stellen, sowie die Fenstergerichte und Rahmen mit einer Alaunlösung an. Ist das Zimmer gegen Abend gelegen, so müssen nach genauem Ausstäuben der Fliegen bei scharfem Durchzug, noch beim Sonnenschein die Laden und Fenster geschlossen werden. Auf diese Weise werden Sie die Plage, die sich besonders im frühen Frühjahr und im späten Herbst unangenehm fühlbar macht, los. X.

Auf Frage 9789: Man hat sie nicht zur Hüterin fremder Kinder bestellt. Vielleicht können Sie die Leute, die weniger Rücksichten nehmen müssen, ungesucht an den Ort Ihrer Beobachtung führen; ist das nicht möglich, so folgen Sie Ihrem Manne und lassen Sie die Hände ganz davon. Fr. M. in B.

Auf Frage 9789: Sie werden bei einigem Nachdenken gewiß einen Weg finden, um den Fehlbaren zu zeigen, daß sie beobachtet werden. Wenn Sie den Lehrer der Kinder kennen, so könnten Sie diesen, ohne Namen zu nennen, auf den Platz aufmerksam machen. Eine unbeteiligte Respektperson könnte durch unerwaretes Dazwischentreten bei den aus Mangel an Kontrolle Irregehenden einen dauernden Eindruck machen. Sie brauchten nur den Anstoß zu geben, ohne selber im geringsten aktiv zu sein, dann haben Sie Ihrem mahnenden Gewissen und dem Verbot Ihres Mannes Genüge getan. In solch kritischem Fall kann man den Weg der Anonymität nicht ganz verdammen. Legen Sie dies Ihrem Gatten vor, ehe Sie handeln. A. S. in Z.

Auf Frage 9789: Wenn Sie nicht zu dem verpönten Auskunftsmittel des anonymen Briefes greifen wollen, welches in diesem Falle sehr entschuldbar wäre, dann müssen Sie Ihr Gewissen gewaltsam damit beruhigen, daß Ihr Mann Ihnen näher steht, als jene Fremden und daß ihm zu gehorchen Ihre erste Pflicht ist, sofern es sich wie hier um etwas durchaus Vernünftiges handelt. Es gibt leider genug Eltern, — und sie müssen nicht einmal bei den ungebildeten Klassen gesucht werden — welche so blind vernarrt sind in ihre Sprößlinge, daß sie auch die gerechtesten Rügen als persönliche Beleidigung auffassen. Und in diesem Falle Versuchskaninchen sein zu wollen, ob es zutrifft oder nicht, das wäre denn doch zu gewagt, wenn so viel auf dem Spiel steht. H. D.

Auf Frage 9789: Existiert an Ihrem Ort keine Vereinigung für Kinderschutz? Dort könnten Sie ohne Namensangabe zum Aufsehen mahnen. Bei genauer Bezeichnung des Ortes und der Zeit würde sich unzweifelhaft eine berufene Person für die Sache interessieren. Es ist ja leider nur zu wahr, daß ein abhängiger Mensch beim besten Wohlmeinen sich durch offenes Vorgehen nicht nur Unannehmlichkeiten zuziehen, sondern sich die eigene Existenz ruinieren kann. Leserin in G.

Feuilleton.

Was der Mensch säet . . .

Roman von August Marck.

(Fortsetzung.)

Frau Lina schlug es für Sannen ab wegen des weiten Weges bis zur Rauchstraße; auch hatte sie sich den Abend so aufgeregt und bedürfte der Schonung.

Heise plaidierte:

„Gnädige Frau, Sie wiesen mich heute schon einmal zurecht, und ich glaube, Ihre jetzige Weigerung entspringt ungefähr denselben Momenten. Um Sie zu beruhigen, möchte ich doch sagen: meine Mutter wird, als gutmütigster aller Anstandswauwaus zugegen sein. Ich betone, zum größten Teil von dem Wunsch geleitet, Sannen näher kennen zu lernen."

Sie konnte nun natürlich nur nicken.

Die Giefke nützte inzwischen ihre Zeit gut aus. Sie verschleppte, unter dem Vorwand, sich von ihm das Oeffnen der Sektflaschen zeigen zu lassen, den mit dem Bärenkragen nach der Küche aus der Mitte der andern wartenden Domestiken. Er war ganz zugänglich, zumal, da sie ihm eine handvoll Zigarren in die Rocktasche steckte. Er kam viel bei der alten Herrschaft in der Bendlerstraße; da war erst großes Halloh gewesen wegen Herrn Georges seine Metz-Alliance und der alte Herr hatte gemeint, es würde wohl nur eine gewöhnliche Liebaison rauskommen. Und die Alte heulte und sagte: nee, diese Liebe könnte ihm erheben, das Mädchen wär schön und rein. Und der Alte lachte: einen Mohren wäscht kein Wasser nicht weiß. Vor allen Dingen: Auskunftsbureau; da wär zweimal hingeschrieben von wegen dem Anstand von der Familie. Wenn er mal wieder was hörte, es wär ja die ew'ge Blumenrennerei, sollt sie's auch wissen.

6. Kapitel.

Gegen zehn Uhr am nächsten Vormittag brachte Frau Lina Sannen eine Tasse Kakao ans Bett. In dem sonst so traulichen Stübchen herrschte ein unschönes Durcheinander, wie es nach Festen, in beschränkten Räumen, wo man verhältnismäßig viele Menschen bewirtete, nicht anders sein kann.

Die aufgeschichteten Möbel, aus der Hand gesetztes Geschirr, in einer Ecke ein paar Champagnerkühler, dazwischen Sannes schon recht mitgenommener weißer Staat, das alles hatte nichts Anheimelndes; das Mädchen selbst sah hohläugig und unvorteilhaft aus, ihre Schönheit litt sehr leicht.

Dennoch ließ Lina sich nicht abhalten, ihr auf frischer Tat zu sagen, was sie sich in schlaflosen Stunden vornahm. Sie setzte sich zu ihr auf die Bettkante und redete lange Zeit, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Sie verhehlte ihr nicht, einen wie wenig zuverlässigen Eindruck sie bei gründlicherem Sehen von Heise bekam, wie sie kaum annehmen könnte, er würde ein beglückender Ehemann werden, Seine äußerst laxen Grundsätze, die Zerfahrenheit seines Wesens, sprächen vielmehr fürs Gegenteil.

Es würde ihrem Susekind schwer fallen, aber, noch war's Zeit, sich zurückzuziehen. Sie klagte sich und ihren Mann gewissermaßen an, daß sie, geblendet durch das äußerlich Vorteilhafte der Verbindung, diese zu leichtsinnig protegierten. Sanne fand solch Gefallen an großen Verhältnissen und sie wollten sie ja auch gern über die Not stellen, die ihnen das Leben in gewisser Beziehung erschwerte; . . . nur müßten doch mehr Garantien vorhanden sein für ihr Glück, das Geld machte sicher ein ganz Teil, aber nicht alles aus. —

Um es Sannen mit dem Bruch zu erleichtern, erklärte sich ferner Frau Lina bereit, sie auf einige Monate in die kleine pommersche Heimatstadt des Vaters, zu dessen Verwandten, zu schicken. Sie war noch so jung, das Leben lag vor ihr, — weiteres würde sich finden.

Noch nie war das Mädchen so schroff und direkt ablehnend zu der Mutter gewesen . . .

Was sie gestern sagte, wiederholte sie: das Aufheben der Verlobung mit Heise bedeutete ihren Tod.

Unerhört war es, unerhört!! Erst würde immer geredet „eine gute Partie" und, wo sich das glänzend bewahrheitete, und sie außerdem den Mann glühend liebte, war's der Mutter auch wieder nicht recht. Der Vater würde gewiß vernünftiger darüber denken . . . Und warum das Gerede? Weil Georges ein bischen moderner Mensch war und sie nicht begreifen konnte, daß gottbegnadete Künstler sich ihre eigenen Gesetze machen. Freilich wichen die etwas ab, von denen so armer hausbackener Schlucker, wie sie waren . . . dann beklagte sie bitter die ganze Jämmerlichkeit ihrer Lage.

„Schon hier, um einen, wie es aussieht", ein böser Blick streifte das Chaos ringsum — „und die ärmliche Geschichte gestern. Nein, ich nehm ihn auf jeden Fall. Für mein Glück werd ich schon sorgen. Meine einzige Furcht ist, es könnte noch etwas dazwischen treten. Von dir ist es direkt unrecht, mich so zu quälen, Muttel . . . Und wo ich es mit euch so gut vorhabe, euch abgeben will, was ich nur kann."

Ihre Mutter hatte inzwischen die herumstehenden Gläser auf einem großen Tablett zusammengepackt. Sie hob es auf, die Pokale klangen aneinander wie Miniaturglöckchen, so zitterten ihre Hände. So stand sie ein Weilchen, während Sanne sich verdrossen das warme Deckbett höher zog.

„Susanne, eine Frage noch," sagte sie endlich tonlos. „Würdest du auch auf diesen Mann bestehen, wenn er arm wäre?"

„Würde ich, würde ich," sprach ihr Suse ungezogen nach. „Es ist für mich furchtbar schwer, Mutter, daß ihr euch beide, Vater und du, nie an das haltet, was wirklich ist. Er ist positiv steinreich, ich liebe ihn über alles und er mich natürlich auch, und nun fragst du mich nach allen unmöglichen Wenns. — Nimms mir nicht übel, das war bei uns immer das Malheur. Eure Illusionen, anstatt euch an das Wirkliche zu halten. . . . Und nun möcht' ich noch schlafen, sonst bin ich morgen nicht das Ansehen wert."

Sie legte sich bequem zurecht. Lina ging leisen Fußes heraus, wie man von einem Schwerkranken oder Sterbenden geht.

Nachdem sie in der Küche ihre Glöckchen sicher niedergesetzt, betrachtete sie lange schweigend ihre total verarbeiteten Hände? Ob Sanne die auch mit unter die Illusionen rechnete? Sie litt schwer.

Ein paar Stunden später stand sie in der Tat an einem Totenbette. In der Nacht schon war Frau Neumeister unten gestorben. Die beiden Töchter, halb aufgelöst vom Wachen, Pflegen und Kummer, dann den nötigen Besorgungen, hatten so großes Verlangen nach ihren mütterlichen Armen. Sie ging. Angesichts der größten Ruhe, die es auf der Welt gibt, wurde es auch in ihr stiller. Still die heimliche Sorge um ihren Mann — noch war kein Wort von ihm da — still ihre Sorge um Sanne. Einmal endete alles in der endgültigen Wirklichkeit des Todes, auch die größte Illusion. Das war ein schlimmes Wort gewesen, was ihr Kind da gesagt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
SUCHARD's
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Mutter!

„Mutter!" schallt es immerfort
Und fast ohne Pause.
„Mutter!" hier und „Mutter!" dort.
In dem ganzen Hause.

Ueberall zugleich zu sein,
Ist ihr nicht gegeben,
Sonst wohl hätte sie, ich mein',
Ein bequemes Leben.

Jedes ruft und auf der Stell'
Will sein Recht es kriegen,
Und sie kann doch nicht so schnell
Wie die Schwalbe fliegen.

Ich fürwahr bewundre sie,
Daß sie noch kann lachen,
Was allein hat sie für Müh',
Alle satt zu machen.

Kann nicht einen Augenblick
Sich zu ruh'n erlauben,
Und das hält sie gar für Glück!
Sollte man es glauben?

Seltsame Frauenberufe.

Es gibt wahrscheinlich keinen einzigen Beruf, meint eine englische Zeitschrift, der nicht an irgend einem Ort der Welt auch von Frauen ausgeübt wird, wenn er uns auch noch so sehr als nur für den Mann geeignet erscheinen mag. Daß die Frauen sich auch als Soldaten auszeichnen können, beweist die Geschichte, die von verschiedenen kühnen Amazonen zu berichten weiß. Auch weibliche Seeleute gibt es; als ein Beispiel aus der Gegenwart wird eine Witwe angeführt, die Besitzerin einer Küstenbrigg in Shields ist und sie seit vielen Jahren selbständig führt.

Neuerdings betätigen sich verschiedene Frauen als Forschungsreisende, die den Gefahren der Wildnis mit nicht geringerem Mute trotzen wie Männer. In der Schweiz, Frankreich und Holland gibt es mehrere weibliche Rechtsanwälte. In Spezzia gibt es eine Frau die vorzüglich Kirchtürme und hohe Schornsteine ausbessert und als Maurer es mit jedem Mann aufnimmt. In London erregte erst kürzlich eine Stiefelputzerin Aufsehen; weibliche Barbiere, weibliche Pflasterkünstler und Frauen, die Schulden einziehen und dabei durch ihre Hartnäckigkeit große Erfolge erzielen, gibt es in London eine ganze Anzahl.

Weibliche „Feuerwehrleute" und Schornsteinfegerinnen findet man in den verschiedensten Teilen der Welt, und sie füllen ihren Beruf sehr zur Zufriedenheit der Bürger jener Städte, die sich ihrem Schutze anvertrauen, aus. Die Stadt Armidale in Neu-Südwales zum Beispiel ist sehr stolz auf ihre Feuerwehr von 12 gesunden, kühnen und kräftigen Mädchen, die sich schon oftmals beim Feuerlöschen ausgezeichnet haben. Sie machen ihre Uebungen zusammen mit der regelmäßigen Feuerwehr der Stadt und leisten besonders bei Rettungsarbeiten mit dem Sprungtuch wertvolle Dienste. Schornsteinfegerinnen sind in Petersburg und Moskau nichts Ungewöhnliches; in beiden Städten gibt es Gilden für Schornsteinfegerinnen. Begründet wurde die Gilde von der Witwe eines Schornsteinfegers, der bei seinem Tode sechs unversorgte Töchter hinterließ. Die Frau ließ die Töchter den Beruf ihres Vaters lernen, und diesem Beispiele folgten andere Mädchen in so großer Zahl, daß der Verein jetzt mehrere hundert Mitglieder hat. Nach den Satzungen darf keine Schornsteinfegerin unter 14 und über 35 Jahre alt sein; Lehrlinge werden schon im Alter von acht Jahren zugelassen. Heiratet ein Mitglied, so ist das gleichbedeutend mit dem Austritt aus dem Verbande. Alle Mitglieder müssen sich zur Mäßigkeit verpflichten und regelmäßig zur Kirche gehen.

Im südöstlichen Rußland gibt es sieben Dörfer in denen alle Aemter von Frauen und Mädchen besetzt sind; alle Geschäfte werden von ihnen geleitet. In Valparaiso in Chile gibt es weibliche Straßenbahnschaffner, die ihren Beruf mit großer Geschicklichkeit ausfüllen.

Sie schaffen sich die schnellste und sicherste Erleichterung und Heilung bei Leber- und Magenleiden, Herzklopfen, Appetitlosigkeit, Atemnot, Hämorrhoiden 2c., wenn Sie die in der ganzen Welt bekannten echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen anwenden. Schachtel „mit weißem Kreuz im roten Felde und Namenszug Rich. Brandt" zu Fr. 1.25 in den Apotheken. [461

300] **Wandern und Reisen.** Der Winter naht seinem Ende, der Lenz kündigt sich bereits an und ehe wir es versehen, ist die schöne Jahreszeit gekommen, und ein unendlicher Drang erfüllt uns, hinauszuwandern und die Natur zu belauschen, wie sie sich schmückt. Gerade aber beim Wandern und Reisen, mitten im Anblick einer schönen Natur, sind wir doppelt den Gefahren einer rasch wechselnden Witterung ausgesetzt, und es ist ein ernster Mahnruf, der an alle ergeht, die hinausziehen in die Weite, Ihrer Reiseapotheke auch das „Sirolin Roche" einzuverleiben, das bei allen Erkältungen der Atmungsorgane die wichtigsten Dienste leisten kann. — Erhältlich nur in Originalpackung in allen Apotheken zu Fr. 4. — per Flasche.

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Für eine **tüchtige, selbständige Köchin** *ist in einem guten Gasthaus der* **Innerschweiz angenehme Stelle** *offen bei* **sehr guter Bezahlung.** *Nötigenfalls wird eine Aushilfskraft beigegeben. Verlangt wird eine wirklich gute, bürgerliche Küche. Offerten unter Chiffre* **A 585** *befördert die Expedit.*

Eine intelligente, junge **Tochter,** *welche die Bureauarbeiten erlernen und in der Hauswirtschaft sich vervollkommnen will, findet Aufnahme in einer guten Familie. Mütterliche Ueberwachung und Familienanschluss. Offerten sub Chiffre* **F 449** *befördert die Expedition.* [449

Für sofort in besseres, kleineres Privathaus ein tüchtiges **Zimmermädchen,** *das den Dienst schon versehen hat. Gute Behandlung ist zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften an* **Frau L. Kauffmann-Halter**
596] *Villa Margaritha,* **Luzern.**

Ein intelligentes und lernlustiges junges **Mädchen,** *welches sich in den Hausarbeiten tüchtig machen und auch das Kochen erlernen will, findet hiezu Gelegenheit unter freundlicher Anleitung und Mitarbeit der Hausfrau. Familienanschluss. Jahresgratifikation bei entsprechenden Leistungen. Vertrauenswürdiger, guter Charakter, was durch Zeugnisse oder Empfehlungen achtungswerter Personen nachzuweisen ist Offerten unt. Chiffre* **Z 431** *befördert die Expedition.*

564] Junge, intelligente

Tochter

aus achtbarer Familie, 17 Jahre alt, die eine Koch- u. Haushaltungsschule mit Erfolg besucht, sucht Stelle behufs weiterer Ausbildung neben gute, tüchtige Köchin oder Hausfrau. Familiäre Behandlung erwünscht. Auskunft erteilt unter **1183 Haasenstein & Vogler, Luzern.**

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

359 Die von Kennern bevorzugte Marke.

Töchter-Pensionat Ray-Moser

in Fiez bei Grandson

Gegründet 1870.

453] könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französ. Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich an
(Sch 1616 Q) **Mme. Ray-Moser.**

Knaben-Institut Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier, b. Neuenburg.

Pensionspreis 1200 Fr. Jährlich.

Gegründet 1859. (1685 S) [527 Direktor: N. Quinche. Besitzer.

Pension für junge Mädchen

Mme. et Mlles. Junod, St-Croix (Vaud).

523] Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Näh- und Zuschneidekurs durch geprüfte Lehrerin. — Handarbeiten. — Piano. — Haushaltung. Preis **Fr. 75.** — per Monat, alle Stunden inbegriffen. Prospekte und Referenzen. Auf Wunsch: Englisch, Malen, Violin und Gesang. (H 20,828 L)

Institut Dumartheray in Moudon (Waadt)

515] nimmt dieses Jahr wieder einige

Jünglinge

auf, welche die **italienische Sprache** zu erlernen wünschen und sich in der **französischen Sprache** vervollkommnen wollen, sowie für Vorbereitung auf die eidgen. Examen: **Post, Telegraph, Bahnen etc.**

Für Auskunft, Prospekte etc. wende man sich gefl. an den Direktor:
(O. F. 822) **H. Dumartheray,** instituteur.

595] Eine im Verkehr gewandte und im Rechnen tüchtige **Tochter** *oder jüngere Frau zur selbständigen Besorgung von*

Büffet und Cassa

eines Restaurationssaales in einem Touristen- und Fremdenort der Innerschweiz wird auf Anfang Mai engagiert. Eine Persönlichkeit, die an den weniger besetzten Tagen sich auch anderen Arbeiten, wie z. B. Flicken und Glätten unterzöge, erhält den Vorzug. Es wollen sich aber nur ganz seriöse, nachweisbar vertrauenswürdige Bewerberinnen für diesen gut bezahlten Posten melden. Gefl Offerten unter Chiffre **A 595** *befördert die Expedition.*

Für eine ganz zuverlässige und selbständige **Herrschaftsköchin** *ist in kleiner, feiner Schweizerfamilie in Mailand gutbezahlte, angenehme Stelle offen. Im Sommer bestimmte Ferien. Offerten unter Chiffre* **Köchin 594** *befördert die Expedition.*

593] **Gebildetes Fräulein,** *Holländerin, der englischen Sprache mächtig, sucht Stelle als Stütze, um sich im Deutschen zu vervollkommnen. Erwartet vollständigen Familienanschluss und Taschengeld. (Z 2594 c)*
Gefl. Offerten sub Chiffre **Z N 3088** *an* **Rudolf Mosse, Zürich.**

Aus Altersrücksichten

584] In einem sehr betriebsamen und schönen st. gallischen Ort — beliebte Kurstation — mit lebhaftem Bahnverkehr, ist aus Altersrücksichten ein zu verschiedenen Zwecken dienliches **Haus** *zu verkaufen oder ganz oder teilweise zu verpachten mit samt dem seit mehreren Jahren in gutem Betrieb stehenden Geschäft (Damenartikel). Familien, die aus Gesundheitsrücksichten in einer schönen Gegend leben und dabei eine angenehme Existenz gründen möchten durch das Halten von Pensionären für den Sommer oder fürs ganze Jahr, fänden hier einen zusagenden Wirkungskreis. Sollte für einen Mann ebenfalls Betätigung gewünscht werden, so liesse sich auch ein solches Arrangement kombinieren. Das Haus ist mit den nötigen Bequemlichkeiten versehen und wäre auch ein teilweise möbliertes Ueberlassen nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten von wirklich seriösen und solvablen Persönlichkeiten sind unter Chiffre* **D 584** *an die Expedition zur Beförderung erbeten.*

Gute Privatfamilie in Zürich sucht gesunde, durchaus zuverlässige, erfahrene **Tochter** *aus guter, achtbarer Familie zu zwei- u. dreijährigem Kinde. Offerten mit Zeugnissen unter Chiffre* **Z 582** *befördert die Expedit.*

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leserin in G. Wir glauben doch, daß ein Weg zur Abhülfe vorhanden ist, doch ist es nicht der bis jetzt alltäglich begangene. Wenn eine Köchin nur leise die Absicht äußert, eine Stelle annehmen zu wollen, so hat sie binnen kürzester Zeit eine schöne Sammlung von Offerten zur Hand. Es ist dies auch allseitig bekannt, und da die Bezahlung bei freier Station und Wäsche auch in gutem Privathaus eine splendide ist im Verhältnis zur Bezahlung der Zimmermädchen und Stützen, so wundert sich wohl mancher, der die Sache nur von außen betrachtet, darüber, daß nicht viel mehr Töchter, die auf einen selbständigen Erwerb angewiesen sind, sich in der Kochkunst tüchtig machen. Der Fall liegt aber so: Nach altem Herkommen hat die Köchin nicht nur das Kochen allein, sondern auch sämtliche Vorarbeiten dazu, das Zurüsten der Gemüse, das Geschirrwaschen und das Reinigen der Küche zu besorgen, ferner sind ihr auch noch die groben Hausarbeiten, als die Reinigung von Vorplatz, Korridor, Treppen, Eßzimmer, Dienstbotenzimmer, die Bedienung der Oefen, das Putzen des Schuhzeugs und die Ordnung in Keller und Vorratsräumen übertragen. Diese untergeordneten Reinigungsarbeiten in der Küche, die nach jeder Mahlzeit unabänderlich vorgenommen werden müssen, sind es, die einer Tochter, welche auch das Bedürfnis nach abwechselnd feineren Arbeiten empfindet, es nicht als wünschenswert erscheinen läßt, als Köchin Stelle anzunehmen, auch wenn sie das Kochen an sich noch so gut versteht und noch so sehr liebt. Dieser Kalamität wird in neuerer Zeit da und dort begegnet, indem man dem gebildeten und fachtüchtigen Kochfräulein auch die feine Zimmerarbeit überbindet, währenddem für die Reinigungsarbeiten in Küche und Haus, für das Zurüsten der Gemüse u. s. w. ein strammes Untermädchen angestellt wird. Dieses Zweitmädchen, das einen geringeren Lohn bezieht, weil keine besonderen Kenntnisse von ihm gefordert werden, kann sich bei eigenem Wollen unter der Anleitung des Kochfräuleins mit der Zeit zur Köchin ausbilden, so daß es ihr möglich ist, einen höheren Lohn zu beanspruchen. Die befriedigenden Erfahrungen, die man anderwärts mit diesem System gemacht hat, würden voraussichtlich überall zu Tage treten.

Eifriger Leser in S. Es ist wirklich so, daß das beste Wohlmeinen im Stande ist, uns böse Dienste zu leisten. Das wird sich auch im gegebenen Fall bewahrheiten, wenn nicht die Hand eines Meisters durch einen neuen Entwurf eine neue Grundlage schafft. Wir bedauern, daß die böse Influenza es Ihnen verunmöglicht, auch Ihrerseits in diesem fröhlichen Krieg eine Lanze zu brechen. Selbstverständlich steht Ihnen der Raum für eine Frage offen.

M. M. Hier, wenn irgendwo, kommt das Wort zur Geltung: Man muß nicht alles sagen, was wahr ist, aber alles, was man sagt, muß wahr sein.

Hr. E. B. in T. Das Kennzeichen einer wirklich guten Köchin besteht darin, daß sie es fertig bringt, mit den wenigsten Mitteln die einfachsten Speisen so schmackhaft zu kochen, daß man darüber das feinste Menu vergißt. Daß Ihre Tochter nicht Rechenschaft ablegen will von dem, was sie zum Kochen braucht und daß sie während der Herstellung des Essens keinem Menschen den Eintritt in den Kochraum gestattet, ist ein untrügliches Zeichen mangelnder Selbständigkeit und Sicherheit in der Arbeit. Wir denken, jener Vater hatte nicht so unrecht, als er seinem sich mit Heiratsgedanken tragenden Töchterchen erklärte: Vom Heiraten läßt sich erst sprechen, wenn Du im Stand bist, den Dir willkommenen Bewerber in der Küche zu empfangen und in seiner Gegenwart ohne eine helfende Hand die Speisen zu kochen, die ihm bei der Mahlzeit als Gast vorgesetzt werden. Wäre überall ein solches väterliches Gesetz aufgestellt, so würde manches Töchterchen zum Warten verurteilt und manche Enttäuschung von Seite junger Ehemänner brauchte nicht überwunden zu werden.

Schützet die einheimische Industrie!

Passugger

Ulricus- Wasser ist das beste Mittel gegen **Influenza, Katarrhe der Atmungs- und Verdauungsorgane, Zuckerharnruhr, Gallensteine und Leberleiden.**

Helene, (ähnlich Wildungen) bei Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbildung.

Fortunatus (stark alkal. Jodwasser) bei Scrophulose; Drüsenanschwellung, Kropf, Verkalkung der Adern. [557

Belvedra (leicht verdaulicher Eisensäuerling) bei Bleichsucht, Blutarmut, Reconvalescenz.

Theophil, bestes schweiz. Tafelwasser, säuretilgend und Verdauung befördernd.

Schützet die einheimische Industrie! **Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen und Apotheken, sowie direkt von den Quellen.**

1 bis 2 Kinder

580] im Alter von 6—12 Jahren aus guter Familie finden bei alleinstehend. Frauenzimmer, welches in der Besorgung von Kindern vertraut ist, sorgfältige und gewissenhafte Aufnahme. Gesunde Gegend, freundl. Lage im Toggenburg. Allfällig nötige Nachhilfe im Unterricht würde gerne geboten. Gute Referenzen.

Offerten unter Chiffre ***G B 580*** *befördert die Expedition.*

Eine achtbare Familie in **Neuveville** nimmt auf kommende Ostern

3—4 Knaben in Pension

welche die französische Sprache erlernen wollen. Sehr gute Sekundarschule. Familienleben und wenn gewünscht, elterliche Ueberwachung. Gefl. Anfragen beantwortet: [592

Mr. Paul Gianque, huissier Neuveville (Bern).

Töchterpensionat Freiegg, Herisau

Vorzügliche Schule. Sorgfältige Erziehung. Stärkendes Klima. (Za 6 253) [494

Thurgauer Moste und Säfte

452] in nur prima Qualitäten empfiehlt als vorzüglichstes Familiengetränk

Mosterei-Genossenschaft Egnach.

Billigste Tagespreise. Leihgebinde gratis von 80 Liter an zur Verfügung.

Obsttresterbranntwein garantiert reell.

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver

Sonst war das Waschen mir eine Pein,
Mit Mühe bracht' ich die Wäsche rein,
Seit ich Waschpulver Schuler kenne, [151
Den Wäschetag ich Festtag nenne.

Eine junge Tochter, deren geistiger und körperlicher Entwicklung daheim nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet werden kann, oder deren Leitung sich daheim Schwierigkeiten entgegensetzen, wird in verständnisvolle Spezialerziehung genommen. Gute Resultate. Gefl. Anfragen übermittelt die Expedition sub Chiffre T V 191.

581] Dans famille de pasteur au bord du Léman on prendrait

qq. pensionnaires.

Bons soins, vie de famille, leçons. Hautes références.

Ecrire sous **R 4966 L** à **Haasenstein & Vogler, Lausanne.**

La Perlaz.

499] **Pension de demoiselles.** Bonnes références. Prospectus. (H 2500 N)

Madame **E. Matthey**

Instit. **St. Aubin, Neuchâtel.**

Töchter-Pensionat

Boudry-Neuchâtel.

583] Infolge Aenderung können **nur 5 Töchter** Aufnahme finden. Es werden nur Pensionärinnen für wenigstens 1 Jahr angenommen à Fr. 75.— per Monat. **Französisch-Unterricht inbegriffen.** Musik. Englisch. Malstunden fakult. Schöne Lage. Grosser Garten. Elektrizität. Zentralheizg., Prospekte und Referenzen. **Mlle. E. Mader.**

Wann wird es Frühling?

Die freundliche Natur hat es so gefügt, daß zu derselben Zeit, in der der Winter im astronomischen Sinne beginnt, auch die Tage anfangen, länger zu werden. Wenn also die unfreundlichste, härteste Jahreszeit ihre Herrschaft antritt, ist dem Menschen der Trost gegeben, daß es in einer sehr wichtigen Beziehung schon besser wird, so daß uns ohne weiteres beim Winterbeginn die Erwartung des Frühlings überkommt. Da darf der ungeduldige Mensch denn auch sofort fragen, wann wird es denn nun eigentlich Frühling?

Nach rein astronomischer Begriffsbestimmung beginnt er, das weiß freilich jeder, am 21. März. Aber mit dieser astronomischen Erklärung ist uns Menschen wenig gedient; wir nennen den Frühling nicht die Zeit, in der die Erde eine gewisse Stellung zur Sonne einnimmt, sondern diejenige, in der lauere Lüfte uns umgeben, in der die Blütenpracht uns erfreut. Und in der Tat ist dies nicht nur der naive Laienstandpunkt, sondern auch die strenge Wissenschaft, die Meteorologie, macht ihn sich in gewisser Hinsicht zu eigen.

Ein besonderer Zweig der Meteorologie ist die Phänologie, d. h. die Zusammenstellung der Erscheinungen des pflanzlichen und tierischen Lebens, die an eine bestimmte Jahreszeit gebunden sind, und deren Summe eben diese Jahreszeit bildet. Von ganz besonderer Wichtigkeit sind hierbei die Vorgänge im Pflanzenleben, und man hat nach vieljähriger Beobachtung eine ganze Reihe von Pflanzen zusammengestellt, deren Aufblühen im Frühling erfolgt, dergestalt, daß die Wissenschaft sagt, wenn diese Pflanzen erblühen, dann tritt im meteorologischen Sinne der Frühling ein.

Die wichtigsten dieser Pflanzen sind Johannisbeere, Süß-, Sauer- und Traubenkirsche, Schlehe, Birne, Aepfel, Roßkastanie, Weißdorn, Goldregen, Eberesche und Quitte — wie man sieht, wesentlich dieselben Pflanzen, deren Aufblühen auch in Laienkreisen, vom rein menschlichen Empfindungsstandpunkt aus, als Frühlingsbeginn aufgefaßt wird.

Stellt man die Frage so, dann lautet die Antwort: Der Frühling vollzieht seinen Einzug in Mitteleuropa in ungefähr fünf Wochen; er kommt früher in den Süden und Westen, als in den Norden und Osten, und früher in die Ebene als ins Gebirge. Natürlich hängt das Erscheinen des Frühlings vornehmlich ab von der Natur der in einer Gegend herrschenden Winde; wo gegen Süden ein hohes Gebirge vorgelagert ist, das die warmen Südwinde aufhält, während dem rauhen Nordwind der Eintritt freisteht, wird es später Frühling, als dort, wo eine günstigere Erdformation warme Winde zuläßt.

Am günstigsten ist hiernach gestellt der Südabhang der Alpen. In Bozen beginnt der Frühling am 11. April, in Arco am 13., in Riva am 14. April; daran schließt sich die oberrheinische Tiefebene, wo sich der Frühlingseinzug zwischen dem 22. und 28. April vollzieht. Im übrigen Mitteleuropa erfolgt er zwischen dem 6. und 12. Mai. Zwischen dem 13. und 19. Mai erscheint der Frühling im nördlichen Teil Deutschlands. Am Kurischen Haff, in Schonen, Seeland und Jütland hält der Frühling erst nach dem 20. Mai seinen Einzug, in Südschweden gar erst am 29. Mai, ebenso wie auch an einzelnen Stellen des Erzgebirges. Diese auf ganz genauen Zusammenstellungen begründete Uebersicht zeigt, daß der Beginn des Frühlings an den verschiedenen Stellen Mitteleuropas um nicht weniger als sieben Wochen differiert, also genau so lange, wie zwischen Ostern und Pfingsten liegt! Aber selbst die am ungünstigsten stehenden Orte haben immerhin einen Trost: Wenn auch spät, einmal muß es auch bei ihnen Frühling werden.

Die Schönheit

kann man nicht erwerben, aber man muss es verstehen, sich die zu erhalten, die man besitzt. Um das zu erreichen, soll man nur wahrhaft hygienische Spezialitäten anwenden, wie **Crème Simon, Reispuder** und **Seife Simon.** Man hüte sich vor Nachahmungen und sehe auf den richtigen Namen. Ueberall im Verkauf. (N 9643) [162

Für nur ½ Centime **Erfrischendes pikantes Getränk** sofort fertig. 1 Glas Zuckerwasser mit 5 Tropfen

Alcool de Menthe de RICQLÉS

gleichzeitig bestens bewährt bei **träger Verdauung Magendrücken, Blähungen Beklemmung, Mattigkeit.**

Nur echt in Originalflacons mit d. Namen Ricqlès.

HORS CONCOURS membre du Jury **Paris 1900.**

Überall erhältlich. (H 334 X) [454

Rein wollene Lodenstoffe

das solideste für Herren- und Knabenkleider. [374

A. Stark-Schweizer, St. Peterzell.

Muster franko zu Diensten.

Mach's allein!

Das moderne Wasch- und Bleichemittel, kein Einseifen, Einweichen, kein Reiben und Bürsten der Wäsche mehr. Garantiert chlorfrei. Preis 50 Cts. per Dose. Versand auch nach auswärts. (A 3141 K) [540

Depot: **Wwe. Früh,** St. Gallen Rosenbergstrasse 65.

Kochfett

Mischung von **reingesottener Butter mit geläutertem Nierenfett,** kalet darum nicht, von Aroma und Wohlgeschmack wie selbst ausgelassen, zu **Saucen** für jegliche Art Gemüse und Fleisch, in **Suppen** mitgekocht, zum **Backen** und **Braten,** schmeckt besser als Butter allein, befriedigt daher jeden Feinschmecker und empfiehlt deshalb seiner weit verbreiteten Beliebtheit wegen [591

Telephon 527 **Joh. Steiger** Metzgergasse

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in jedem Genre liefert prompt

Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

543] Das **beste** und **erfolgreichste** und zugleich **billigste**

Kräftigungsmittel

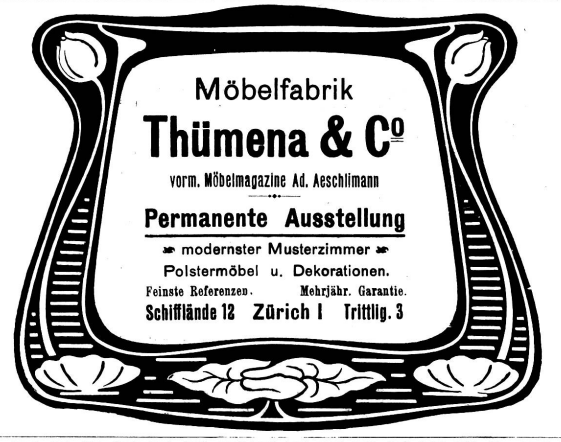
für (B 11,853)

Schwächliche Kinder
Blutarme und nervöse Erwachsene
Magen- und Darmleidende.

NB. Man verlange ausdrücklich die Marke „PARADIESVOGEL", überall erhältl., aber **nur** in **gelben** Packungen, je 1/4 Pfd. zu **50** Cts. p. Packung.

Engrosverkauf für die Schweiz:

Cochius & Co., Basel



365

[495] (H 70 Z)

Schuh-
Versandhaus
Wilh. Gräb
Zürich
4 Trittligasse 4

Nur garantiert solide Ware.

Illustr. Katalog gratis und franko enth. 400 Artikel z. 28

	Fr.
Arbeiterschuhe, stark	7.80
Manns-Schnürstiefel sehr stark	9.—
Manns-Schnürstiefel elegant mit Kappen	9.40
Frauen-Pantoffeln	2.—
Frauen-Schnürstiefel sehr stark	6.40
Frauen-Schnürstiefel elegant mit Kappen	7.20
Knaben- und Töchterschuhe No. 26—29	4.20
No. 30—35	5.20

Versand gegen Nachnahme. Streng reelle Bedienung. Franko Umtausch bei Nichtpassen. Gegr. 1880.

GES. GESCHÜTZT CLICHÉ DÉPOSÉ

340] (Za 1264 e)

Krampfadern, Geschwür

385] Unterzeichnete bezeugt hiemit, dass sie 6½ Jahre an **Geschwüren** (Ausfluss) am linken Beine mit grossen Schmerzen litt. Verschiedene Aerzte wurden konsultiert, doch ohne Heilung. Nachdem ich von den erfolgreichen Mitteln des Herrn **Schmid, Arzt, Bellevue, Herisau,** gehört, wandte ich mich an denselben, und schon nach Gebrauch der ersten Mittel linderten sich die Schmerzen und nach wenigen Wochen war mein Bein vollständig geheilt; seit zwei Jahren spüre ich keine Schmerzen mehr. **Elise Kilchmann.**

Vorstehende Unterschrift beglaubigt die Gemeinderatskanzlei Langenthal. (K 8265-6)

Probe-Exemplare

der „Schweiz. Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Gesunde, reine Luft.

Was die Winde anbelangt, so ist der Nordwind von belebendem Einfluß auf den Körper, vorausgesetzt, daß er nicht zu anhaltend und zu heftig weht. Da er aber gleichzeitig nicht ohne stark reizende Eigenschaften ist, so dürfen sich ihm Personen, die zu Katarrhen, Bluthusten, entzündlichen Affektionen der Atmungsorgane geneigt oder sonst sehr reizbar sind, sowie zarte Kinder nur mit großer Vorsicht aussetzen.

Der warme, größtenteils feuchte Südwind ruft starke Schweiße hervor und erschlafft überhaupt, weshalb er leichtere Bekleidung des Körpers verlangt und zum Genuß kühlender, säuerlicher Getränke auffordert. Reizender noch und austrockender als der Nordwind ist der kalte, scharfe Ostwind.

Erkältung aller Art durch Beeinträchtigung der Hautausdünstung bringen am ersten die lauwarmen, feuchten Westwinde hervor, gegen die man sich deshalb durch wärmere Bekleidung zu schützen hat. Nachteilig wird für jedermann leicht das plötzliche Umspringen der Winde und die schnelle Witterungsveränderung überhaupt. Am besten waffnet man sich gegen daraus entspringende Nachteile, indem man sich gewöhnt, unter den nötigen Vorsichtsmaßregeln bei jeder Witterung seinen Spaziergang zu machen.

Stürme sind gesunden, festen Körpern, wenn sie sich ihnen nur nicht zu anhaltend aussetzen, ganz gedeihlich, wofür schon der danach sich einstellende Appetit und feste, ruhige Schlaf zeugt. Bewegt man sich dem Sturme entgegen, so darf dies nicht zu rasch und muß mit fest zugehaltenem Munde geschehen; auch tut man gut, ab und zu zu verschnaufen und dabei dem Sturme den Rücken zu kehren.

Alle Zugluft hat man unter allen Umständen zu vermeiden, da sie nicht nur schwächlichen, sondern auch ganz gesunden Personen nur zu häufig augenblicklich Nachteile bringt.

Was sodann noch die Tageszeiten anbetrifft, so ist im Frühjahr die Luft am wohltätigsten am Morgen, im Sommer am Abend, im Herbst in den früheren Nachmittagsstunden und im Winter am Mittag. Diese genannten Stunden wähle man zu seinen täglichen Bewegungen in der freien Luft.

Um so dienlicher sind Bewegungen, je länger sie dauern, ganz besonders für diejenigen, welche ererbte oder erworbene Anlagen zu Unterleibsstockungen, zu Hämorrhoiden 2c. haben, ferner den Hypochondern und denen, die durch Verzärtelung ihre Haut für jeden Luftzug, für jeden Temperaturwechsel so empfindlich gemacht, daß sie sofort Katarrh, Gliederreißen, Gichtanfälle 2c. davontragen.

Abgerissene Gedanken.

Der Satiriker reichste Fundgrube ist — ihr Leben.

* * *

Das Alter beschämt die Jugend oft durch seine Streiche.

GALACTINA

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.

Die Büchse **Fr. 1. 30.** [352

492] Bei **Lungen- und Halsleiden** verordnen die meisten Professoren und Aerzte jetzt nur noch Dr. Fehrlins Histosan, weil es in den berühmten Kurorten Davos, Arosa, Leysin, in vielen deutschen Heilstätten und in Bozen, Meran, Abbazia usw. als das zuverlässigste Mittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane erkannt worden ist und seither auch in den meisten Krankenhäusern und Kinderspitälern in ständigen Gebrauch gekommen ist. Histosan ist nirgends offen nach Maß oder Gewicht, sondern nur in Originalflaschen zum Preise von Fr. 4.— in den Apotheken vorrätig. Wo es nicht erhältlich ist, wende man sich an die Histosan-Fabrik Rheinquai 74, Schaffhausen.

PHOSPHATINE-FALIERES

Der überwiegende Teil des in den Handel gebrachten phosphorsauren Kalks besitzt merkliche Bestandteile von schwefelsaurem Kalk, welcher besonders bei Kindern zarteren Alters ernste Störungen verursachen kann. Ersteres Produkt, welches die Basis (H 611 X) der „Phosphatine Falières" bildet, enthält keinerlei Spuren von schwefelsaurem Kalk, wie der Gelehrte, Professor Liebreitsch, anerkannt hat, sie existieren auch nicht in den besten Kinder-Nährmitteln. [336

KINDER-NÄHRMITTEL

Schweizer Bienenhonig

garantiert prima Qualität

554] versendet so lange Vorrat à **Fr. 1. 90** per kg gegen Nachnahme

G. Weder, Bienenzüchter

(O 231 N) **Neuchâtel.**

430] **Haararbeiten.**

in jeder gewünschten Art, wie **Zöpfe, Teile, Scheitel, Toupets, Perrücken, Unterlagen, Ketten** etc. verfertigt in tadelloser Ausführung und zu billigen Preisen

Spezialhaus für Haararbeiten

J. Walser, Kreuzlingen.

Ausgekämmte Haare werden auch verarbeitet.

Preise stehen zu Diensten.

348]

546] In jeder Beziehung

Gut gerüstet

ist das

Schuhwaren-Versandtgeschäft von

Rud. Hirt in Lenzburg

für den diesjährigen Frühlingsbedarf. Herren und Damen, Knaben und Jünglinge, Mädchen und Kinder, kann dasselbe **mit nur guten und billigen Schuhen versorgen.** Die Vorliebe, welche die ganze schweizerische Bevölkerung **Hirts Versandtgeschäft** entgegenbringt, beweist die enorme Kundenzahl.

Ich versende:

Mannswerktagslaschenschuhe Ia	N°	39/48	Fr.	7.80
Mannswerktagsschuhe, Haken Ia	„	„	„	9.—
Herrensonntagsschuhe, solid und elegant	„	„	„	9.50
Frauensonntagsschuhe „	„	36/42	„	7.20
Frauenwerktagsschuhe, solid	„	„	„	6.30
Knaben- u. **Töchterschuhe,** beschlagen	„	26/29	„	4.20
Knaben- u. **Töchterschuhe,** „	„	30/35	„	5.20
Knabenschuhe, beschlagen	„	36/39	„	6.80

Verlangen Sie bitte Preis-Courant mit über 300 Abbildungen.

Garantie für jedes Paar.

St.-Jakobs-Balsam

Hausmittel I. Ranges.

von Apotheker C. **Trautmann, Basel**

Dose Fr. 1.25. Eingetragene Schutzmarke.)

Bewährte Heilsalbe für Wunden u. Verletzungen aller Art, aufgelegene Stellen, **off. Beine, Krampfadern,** Haemorrhoiden, Ausschläge, Brandschaden, Hautentzündungen, Flechten etc. [518

Der **St.-Jakobsbalsam,** sicher und unschädlich in der Wirkung, ist in Apotheken zu haben oder direkt in der

St.-Jakobsapotheke, Basel.

Automatischer, vielfach prämiierter

Stopf-Apparat

unentbehrlich für jede Haushaltung. Ermöglicht leichtes, wunderschön gleichmässig. Stopfen aller Kleidungsstücke, als Strümpfe etc. Preis per Stück **Fr. 3. 75.**

Arnold Stadelmann

Marktplatz 13, **St. Gallen.**

Spart Zeit. Spart Geld.

597] **Prospekt gratis.**

Haben Sie graue Haare!

So entfernen Sie dieselben in kurzer Zeit mit sehr berühmtem **Haarwasser.** (A 3207 K) [579

Zu beziehen durch

Fr. Dubs, beim Landhaus, Altstätten.

Gebt Euren Kindern Obst zu essen

dies ist in gesundheitlicher Beziehung eine der wichtigsten Forderungen des XX. Jahrhunderts. Auch zu jetziger Zeit sollen die Kinder Obst essen. Ist keine frische Frucht zur Hand, so gibt es die Mutter

in Form

der eingemachten Früchte, Confitüren. Die besten dieser Art sind Lenzburger Confitüren. Sie sind aus besten frischen Früchten hergestellt und enthalten in bisher unerreichtem Masse das herrliche Aroma und den köstlichen Geschmack der frischen Frucht. **Lenzburger Confitüren sind in praktischen Eimern à 5 Kilo** besonders für Familien geeignet), sowie in Eimern à 10 und 20 Kilo und in Patentflacons à ca. 1/2 Kilo ***in jeder besseren Lebensmittelhandlung zu haben.*** Wenn Sie einmal Lenzburger Confitüren gegessen haben, so werden Sie immer einFreund bleiben. [434

Henckell & Roth's

Lenzburger Confitüren.

Rätsel.

Im Grunde wurzelnd und zur Höhe strebend,
Im Dunkel halb und halb im Lichte lebend,
In Sehnsucht schon die Ewigkeit umfassend,
Und doch des Tages arme Lust nicht lassend,
In zäher Kraft das Schwerste überwindend,
Und doch sich selbst mit Sklavenketten bindend,
Gleich untertan dem Guten wie dem Bösen —
Du Rätsel „Mensch", wer wird dich jemals lösen!

Anna Ritter.

Ein gefährliches Frühlingsspiel.

In nachfolgend drastischer Weise zieht ein Mitarbeiter des „Bündner Tagblatt" gegen das ehemals schon von den Alten betriebene Frühlingsspiel mit den Kügelchen, Marmeln oder Klückern, zu Felde:

„Jung-Chur ist wieder am Klückerlen. Mögen Wetter und Wegsame so schlecht und dreckig wie möglich sein, so wird dieses schmierigste aller Spiele gleichwohl mit der größten Hartnäckigkeit betrieben, vom Schulschluß bis tief in die Essens- und Abendzeit hinein. Buben wie Mädel sind gleich sehr darauf versessen. Mit schmierigen Pfoten gehts dann in den Unterricht oder nach Hause, wo meist noch eine Lüge über das verspätete Kommen hinweghelfen muß. Mit ungewaschenen Händen werden die von der Stadt bezahlten Lehrmittel zu Handen genommen, mit ungewaschenen Händen setzt sich die Corona zu Tisch, wird Brot geschnitten und gegessen — wird der Dreck mit den Krankheitskeimen in Schule und Haus getragen. — Daneben machen die Erwachsenen in Vereinen und Vorträgen in „Schulhygieine"! Aber von einem scharfen Verbot dieses Kehrichtspiels, von einer strammen Pfoten-Visite vor Beginn des Unterrichts, von einer Ermahnung an die Eltern, nachts die Taschen ihres Nachwuchses zu visitieren ꝛc. hört man nie etwas."

Der Tenor der Einsendung beweist, wie bitter ernst es dem Autor mit seiner Reklamation ist und es scheint auch, daß das Spiel an sich ihm auf die Nerven geht. Vom Standpunkt der Reinlichkeit aus betrachtet, hat der Einsender natürlich Recht. Das ist ein Spiel, das nur bei getrocknetem Boden sollte betrieben werden dürfen, auch wenn von vornherein anzunehmen wäre, daß ein jeder Schüler beim Eintritt oder vor dem Betreten des Klassenzimmers die Hände zu waschen hätte und daß kein Kind ohne vorhergegangene Reinigung derselben eine Hantierung in der Küche vornehmen oder sich zum Essen setzen dürfte.

Auf eine Gefahr möchten wir unserseits ganz besonders hinweisen.

Das Spiel mit den beliebten Kügelchen vollzieht sich naturgemäß fast immer in der nächsten oder nahen Umgebung der Häuser, wo der Schnee weggeschafft wurde und das Schneewasser Gelegenheit hatte, in die Rinnsteine und Abzüge für die Dach- und Küchenwasser abzufließen. Da, an diesen zuerst schneefreien Stellen, sieht man die Kinder oft stundenlang am Boden kauernd und mit der Nase fast die Erde streifend. Selbstverständlich sind dabei die Plappermäulchen nicht geschlossen, sondern sie stehen sogar beim gespannten Schweigen oft recht weit offen, um hin und wieder die tiefsten Atemzüge der ausgelösten innern Erregung zu tun. Was aber im Nachwinter und Vorfrühling aus diesen Abzugslöchern und offenen Rinnsteinen für perfide, der Nase sich nicht einmal besonders bemerkbar machende Dünste entsteigen, das sollte einmal bakteriologisch nachgewiesen werden. Das sind die richtigen Gelegenheitsursachen für Halsentzündungen, Dyphterie ꝛc., die in der Regel gar nicht in Betracht gezogen werden.

In Berücksichtigung dieser Gefahr sollten Haus und Schule das von den Kindern so leidenschaftlich betriebene Spiel nur unter Voraussetzung bestimmter Bedingungen gestatten. Wo ein Schularzt funktioniert, wird der Sache unzweifelhaft ohnehin die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Und von dieser autoritären Stelle aus belehrt, werden die Kinder nicht ermangeln, diese empfangene Belehrung auch nach Hause zu tragen zum Wohl der Kinder und deren Eltern.

Zur Geschichte der Tinte.

Wenn man bedenkt, zu was allem die Tinte schon gedient hat, so darf man sie wohl — wie Mephisto das Blut — als einen ganz besonderen Saft bezeichnen. Die Alten bedienten sich zum Schreiben einer Art Tusche aus Ruß und Gummi, zuweilen aus Sepialsaft. Später werden schon Kupfervitriol und Galläpfel als Hauptbestandteile erwähnt; in der letzten Zeit des römischen Kaiserreiches bereitete man auch rote Tinte aus Mennige. Sollte die Schrift wieder beseitigt werden, so wusch man sie mit einem Schwamm ab und konnte dann das aus den feinen Basthäuten der Papyrusstaude hergestellte Papier oder das Pergament von neuem benutzen. Wie man im Mittelalter schrieb, zeigen uns zahlreiche Miniaturen in alten Folianten. Der fleißige Schreiber sitzt meist vor einem Pult, in der Rechten die Kielfeder, in der Linken das Schabmesser, womit man rohe Stellen im Pergament glättete; vor ihm liegt die Pergament-

Zwei Generationen

haben die Vorzüge der Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel gegen Husten, Halsweh, Heiserkeit, Rachenkatarrh feststellen können. Von Jahr zu Jahr vermehren sich die Freunde dieser sich fast in allen Familien Bürgerrecht erworbenen Tabletten.

324] In allen Apotheken. Fr. 1.—.

Alkoholfreie Weine und Kinder.

576] Man mag zu dem Genuss alkoholhaltiger Getränke stehen wie man will, darüber herrscht Einigkeit, dass sie Kindern ganz vorzuenthalten sind. Kein anderes Getränk eignet sich dagegen so gut für Kinder, als die alkoholfreien Weine von Meilen, die neben ihrem vorzüglichen Geschmack einen hohen Nährwert besitzen, der in ihrem Gehalt an Traubenzucker begründet ist. Darin stehen sie einzig da.

Für die Frühlingswäsche

590] wählen Sie am besten die

Sunlight-Seife.

Millionen von Hausfrauen auf der ganzen Welt wenden diese Seife nur wegen ihrer vorzüglichen Qualität an.

Man hüte sich beim Einkauf vor Nachahmungen.

Kalk-Casein
hergestellt v. d. Ges. f. diät. Producte A.-G. Zürich.
Kalkreiches Nährpräparat in Pulverform für Kinder u. Erwachsene.
Vorzüglich gegen Rachitis (engl. Krankheit), zur Verhütung derselben, zur Stärkung in den Entwickelungsjahren, geg. allgemeine Schwäche. Erleichtert das Zahnen bei Kindern. Von ersten medizin. Autoritäten empfohlen. Zu haben in all. Apothek. oder direkt von d. Ges. f. diät. Producte A. G., Zürich.
496

Rosalin gibt sofort natürlich rosige Gesichtsfarbe. Keine Schminke. Garantiert unsichtbare, unschädliche Andwendung. Schachtel, 1 Jahr reichend, à Fr. 4.50 diskret versendet gegen Nachnahme
Gesetzlich geschützt. 563]
Frau A. G. Spillmann, Waltersbachstr. 1, Zürich IV.

die Erzeugnisse der (A 11,173) [440
Conservenfabrik Seethal in Seon.
und überragen alle anderen Marken an
feinem Geschmack und **natürlichem Aussehen.**

rolle. In der Pultecke oben rechts steckt ein mit der Gallustinte gefülltes Ochsenhorn; mitunter sind auch zwei da: eines für die schwarze, das andere für die rote Tinte. Gewerbsmäßige Schreiber trugen meist Feder und ein solches Tintenfaß im Gürtel bei sich. Bereits im früheren Mittelalter verfügte man über Tinten, die von unseren heutigen nicht allzu verschieden waren.

Neues vom Büchermarkt.

Gesundheitspflege für die Jugend von Dr. J. Weigl. Verlag von Ph. L. Jung, München. Preis 30 Pfg., bei 100 St. à 27 Pfg., bei 500 St. à 24 Pfg., bei 1000 St. à 20 Pfg.

Der in weitesten Kreisen bekannte Münchener Schularzt und Volkshygieniker Dr. J. Weigl gibt mit vorliegender Arbeit der Jugend ein Büchlein in die Hand, in welchem dieselbe in die Grundregeln einer richtigen Gesundheitspflege eingeführt wird. Die Art der Darstellung ist jedoch keineswegs in trockenem wissenschaftlichen Stile gehalten, sondern der Verfasser hat es mit großem Geschick verstanden, zur Jugend zu reden und auch bei jeder sich darbietenden Gelegenheit erzieherische Artikel mit einzuflechten. Das Büchlein enthält folgende 5 Hauptkapitel: Reinlichkeit, Abhärtung, Uebung, Mäßigkeit und Erholung. Wir können nur wünschen, daß dieses äußerst trefflich geschriebene Büchlein bei unserer Schuljugend den weitesten Eingang finden und dadurch recht viel Nutzen stiften möchte. Der billige Preis von 30 Pfg. ermöglicht die weiteste Verbreitung.

Kind hüte Dich vor Feuer und Licht! Märchen und Erzählungen. Verlag von Ph. L. Jung, München. Preis 30 Pfg, bei 100 St. à 27 Pfg., bei 500 St. à 24 Pfg., bei 1000 St. à 20 Pfg.

Eine furchtbare Anklage gegen nachlässige Eltern erhebt die Brandstatistik. Nach derselben sind während der letzten 5 Jahre überaus zahlreiche Brandfälle durch Kinder veranlaßt worden. Die Verlagsbuchhandlung Ph. L. Jung in München hat obengenanntes zur Warnung und Belehrung der Kinder empfehlenswerte Büchlein herausgegeben. Bestens bekannte Schriftsteller und Schriftstellerinnen wie Hermine Proschko, Emmy Giehrl, B. Hertel, M. Maidorf u. a. haben an dem Buche mitgearbeitet. Dasselbe ist geeignet zur Massenverbreitung in den Schulen, Kinderhorten, Erziehungsanstalten 2c. und ist der Preis zu diesem Zwecke auch besonders niedrig gestellt.

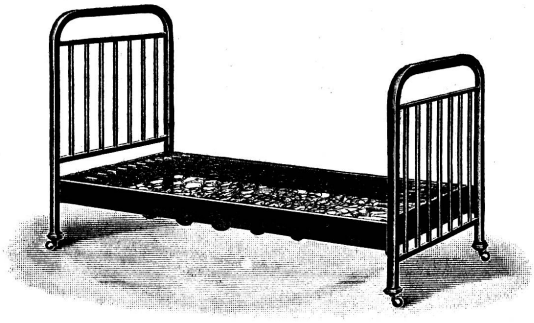
George Sand gilt noch heute mit Recht als eine der ersten und bedeutendsten Führerinnen auf dem Gebiete der Frauenbewegung und als kraftvolle Vorkämpferin für die Freiheit des Individuums, insbesondere der Frauenwelt. Das Resultat ihres Denkens und die Quintessenz ihres publizistischen Wirkens lebt heute noch fort in den wichtigsten Leitsätzen der fortschrittlichen Frauenbewegung. Leider aber sind ihre teilweise sehr voluminösen Werke der heutigen Frauenwelt so gut wie unbekannt. Es dürfte darum eine soeben erschienene Publikation dem Interesse weitester Kreise begegnen: es ist die Darstellung von George Sand's abwechslungsreichem Leben und Wirken in Memoirenform unter dem Titel **„Meine Lebensbeichte“**, nach dem französischen Original übersetzt und bearbeitet von R. Jolowicz, eingeleitet von Dr. E. Mensch (Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Berlin NW 87, Preis Mk. 2.—). Diese Lebensbeichte ist ein ebenso fesselndes wie instruktives Buch, das wohl geeignet ist, einer vielgenannten, aber in Wirklichkeit doch wenig bekannten, hochbedeutenden Persönlichkeit ein verdientes Denkmal zu setzen.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. P. in A. Wenn der abgemessene Arbeitstag und die sicheren Ferienzeiten das einzige ist, was Sie für den Beruf einer Lehrerin schwärmen läßt, wenn nicht die warme Liebe zur Kinderwelt im Herzen glüht und der begeisterte Wille die Kinderherzen und durch sie die Mit- und Nachwelt zu beglücken all ihr Tun und Lassen bestimmt, so werden weder Sie selbst im Beruf Befriedigung finden, noch werden Sie der Welt etwas nützen. Sie finden — wie die Sache jetzt steht — rasch ein sicheres Brod, aber auch dieses kann später durch veränderte Verhältnisse wieder in Frage gestellt werden. Ihr Gemüt scheint ausschließlich Nutzgarten zu sein, darin kein Blümlein gelitten wird. Eine prosaische Gegend.

Klavierspiel ohne Notenkenntnis und ohne Noten! Nicht viele Neuheiten auf musikalischem Gebiete dürften solches Aufsehen erregen, wie die neueste Auflage des unter obigem Titel erschienenen Systems, handelt es sich doch um die Erlernung des Klavierspiels ohne Noten- oder sonstige Vorkenntnisse durch Selbstunterricht. Der Erfinder, Kapellmeister Theodor Walther in Altona hat mehrere Jahre gebraucht, um die Methode auf die jetzige Einfachheit und Höhe zu bringen. So mancher Musikfreund kann sich hiernach ohne weiteres, lediglich durch Befolgung der Erklärung, seine Lieblingslieder selbst einüben, da die Methode so leicht gehalten ist, daß sie ohne Mühe von jedermann sofort verstanden wird. Heft 1 und 2 mit 6 beliebten Liedern besorgt auf Wunsch für Mk. 2.50 die Expedition dieser Zeitung unter Nachnahme des Betrages. [556

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.



Steiners Paradiesbett

empfiehlt sich mehr und mehr von selbst, denn seine Zweckmässigkeit, solide Konstruktion, Eleganz, Sauberkeit und wundervolle Behaglichkeit **verschaffen ihm täglich neue Freunde!**

Zu beziehen durch [531

500 Betten.
20 Muster-Schlafzimmer.

Haeberlin & Co.
Bleicherweg 52, Zürich.

L SCHUTZMARKE B L

Lauber-Bühler's
gerösteter
Kaffee
empfiehlt sich selbst!
Ueberall erhältlich. [346
Lauber-Bühler, Kaffee-Gross-Rösterei, Luzern.

CHRONISCHE KATARRHE
HUSTEN
BRONCHITIS
werden gründlich geheilt durch die
SOLUTION PAUTAUBERGE
Das wirksamste Mittel gegen alle
Krankheiten der Lunge und der Luftwege.
Preis für die Schweiz Fr. 3.50 die Flasche.
L. PAUTAUBERGE
COURBEVOIE près PARIS
u. Apotheken.

Für Confirmanden
ist das dankbarste Geschenk [533
eine gute Uhr und Kette aus Gold, Silber und Stahl
Verlangen Sie Gratis-Katalog (1200 photographische Abbildungen).
A. Leicht-Mayer & Cie., Luzern.

Zum mindesten
25 Prozent billiger
als durch Reisende bezogen, können Sie jetzt bei dem eingeführten Rabatt-System Ihren Bedarf in Tuchwaren vom einfachsten bis hochfeinsten Genre für Herren- u. Knabenkleider, Damenkleider, Jaquettes, Mäntel etc. decken durch das [589
Tuchversandhaus Müller-Mossman, Schaffhausen.
Muster franko

Dr. med. Reichs NÄHRSALZ-NORMAL-KAFFEE.
Ein Elitegetränk für hygienisch Aufgeklärte. Vollwertiger, idealer Ersatz für nervenerregenden schädlichen Bohnenkaffee. Frei von dem Nervengift Coffein und von schädlichen Alkaloiden, reich an natürlichen Nährsalzen. Verlangen Sie Proben und Prospekte gratis von der Firma (A 1629 K) [276
„Natura-Werk“ F. Zahner & Co., Kreuzlingen.

Reine, frische Einsied-Butter
liefert gut und billig [529
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
„Otto“ ist für die Adresse notwendig.

Für 6.50 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [362
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.